



**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**
NEW YORK OFFICE

WAR ON DEMAND

Der globale Siegeszug der Drohnen

Von Medea Benjamin

Inhaltsverzeichnis

Magische Waffen, Futuristische Kriegführung. Von den Herausgebern.....1

War on Demand

Der globale Siegeszug der Drohnen.....2

Von Medea Benjamin

1. Die Entwicklung von Drohnen.....	2
2. Rechtfertigungen für ein schmutziges Geschäft.....	5
Drohnen stellen eine humane Art der Kriegführung dar.....	5
Drohnen sind wirksam gegen Terroristen.....	6
Drohnenangriffe sind rechtmäßig.....	7
Drohnen sind günstig und einfach zu verwenden.....	9
3. Die Akteure und ihre Ziele.....	10
Vereinigte Staaten.....	11
Israel.....	17
Vereinigtes Königreich.....	18
Deutschland.....	19
Frankreich.....	20
Der Rest der Welt folgt unserem Beispiel	21
4. Was können Bürger tun, um diesen Moloch zu stoppen?.....	23

Veröffentlicht von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro New York, Juni 2013

Herausgeber: Stefanie Ehmsen und Albert Scharenberg

Adresse: 275 Madison Avenue, Suite 2114, New York, NY 10016

E-Mail: info@rosalux-nyc.org; **Telefon:** +1 (917) 409-1040

Übersetzerin: Andrea Brugman

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung ist eine international tätige, progressive Non-Profit-Organisation für politische Bildung. In Zusammenarbeit mit vielen Organisationen rund um den Globus arbeitet sie für demokratische und soziale Partizipation, die Ermächtigung von benachteiligten Gruppen, Alternativen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und für friedliche Konfliktlösungen.

Das New Yorker Büro erfüllt zwei Hauptaufgaben: sich mit Themen der Vereinten Nationen zu befassen und mit nordamerikanischen Linken in Hochschulen, Gewerkschaften, sozialen Bewegungen und der Politik zusammenzuarbeiten.

www.rosalux-nyc.org

Magische Waffen, Futuristische Kriegführung

In den letzten Jahren haben wir die Geburt einer neuen Art der Kriegführung erlebt: Drohnenangriffe. Insbesondere seit Präsident Barack Obamas Amtsantritt 2009 sind unbemannte Fluggeräte (UAVs), so die Fachbezeichnung, zu einer wichtigen Waffe im sogenannten Krieg gegen den Terror geworden. Mit den Vereinigten Staaten an der Spitze haben eine ganze Reihe anderer Nationen, einschließlich Großbritannien, Israel und China, ihren Einsatz von Drohnen gesteigert. Das jüngste Mitglied des Vereins ist Deutschland, dessen Regierung kürzlich ihre Absicht zum Erwerb von Drohnen verkündete.

Die Verheißungen der Drohnen-Befürworter sind groß: Drohnen sind sehr preiswert, sie können einfach und mit technischer Präzision bedient werden und sind ausgesprochen wirksam gegen Terroristen, ohne dass Söhne und Töchter an die Front geschickt werden müssen. Kurzum, sie bieten einen humanen Weg, einen sauberen Krieg zu führen. So wird es uns zumindest erzählt.

In dieser Studie widerlegt Medea Benjamin, Mitbegründerin von CODEPINK und Global Exchange, populäre Mythen rund um den Einsatz von Drohnen. Ihre authentischen Berichte von der CODEPINK-Delegation in Pakistan 2012 zeigen, dass die Realität keineswegs so rosig ist, wie es die futuristischen Phantasien behaupten. Vielmehr bleiben falsch identifizierte Ziele und menschliches Versagen ebenso Teil der Gleichung wie in der traditionellen Kriegführung. Und während der Drohneinsatz für manche ein wirksames Instrument zur Erfassung mutmaßlicher Terroristen zu sein scheint, führen die unvermeidlichen – zynisch „Kollateralschäden“ genannten – Auswirkungen auf Familien und Gemeinden zur Radikalisierung der Zivilbevölkerung gegenüber den Vereinigten Staaten. Farea Al-Muslimi, eine junge jemenitische Aktivistin und Journalistin, die vor dem Rechtsausschuss des US-Senats über die Rechtmäßigkeit der Drohnenangriffe aussagte, stimmt dem zu: „Drohnenangriffe sind für viele Jemeniten das Gesicht Amerikas. Wenn die USA wirtschaftliche, soziale und humanitäre Hilfe im Jemen leisten, weiß die überwiegende Mehrheit des jemenitischen Volkes nichts darüber. [Drohnenangriffe] erleichtern es AQAP [Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel], mehr Menschen davon zu überzeugen, dass Amerika sich mit dem Jemen im Kriegszustand befindet.“

Die ungelösten rechtlichen und moralischen Fragen zum Einsatz bewaffneter Drohnen werden nicht von den Fürsprechern thematisiert. Sie versuchen, die Debatte zu vermeiden, da sie diese kaum gewinnen können. Können und sollen Bürgerinnen und Bürger – angesichts der Tatsache, dass den Zielpersonen der Attacken weder die Chance eines Prozesses, noch das Recht auf Unschuldsvermutung zugestanden wird – Regierungsbeamten die Macht anvertrauen, „mit einem Knopfdruck Staatsanwalt, Richter, Jury und Henker zugleich zu spielen?“ Laut Benjamin ist die Antwort hierauf ein klares „Nein“.

Tatsächlich nimmt der Widerstand gegen Drohnen zu. Proteste sind nicht nur in den Zielgebieten, sondern auch in den USA, Großbritannien und Deutschland organisiert worden. Die Vereinten Nationen führen derzeit eine offizielle Untersuchung über die Auswirkungen des Einsatzes von Drohnen auf Zivilisten durch. Wie bei all diesen wichtigen Bemühungen ist der erste Schritt zur gemeinschaftlichen Aktion – und das Ziel dieser Publikation – die kritische Analyse dessen, was ist.

*Stefanie Ehmsen und Albert Scharenberg
Leiter des Büros New York, Juni 2013*

War on Demand

Der globale Siegeszug der Drohnen

Von Medea Benjamin

Am 7. September 2009 kreisten während des ganzen Tages zwei Drohnen über Tehsil Mir Ali in Nord-Wasiristan, Pakistan. Es war im Monat Ramadan, und die Menschen in dieser Gegend waren wütend, dass die Drohnen ihre religiösen Aktivitäten störten. Sie hatten auch Angst, aber da es in der paschtunischen Kultur als feige und schandhaft gilt, seine eigene Angst zu zeigen, blieb diese unausgesprochen.

Der 15-jährige Schüler Sadaullah war an diesem Tag besonders fröhlich, weil das Iftar-Fest (das abendliche Fastenbrechen) bei ihm zu Hause stattfinden sollte. Sein Großvater und seine Onkel würden kommen, und seine Mutter kochte sein Lieblingsessen.

Sadaullah sah das unbemannte Gerät in der Luft und scherzte mit seinen Freunden über das „bangana“, wie Drohnen von den Einheimischen in dieser Gegend aufgrund ihres ständigen Lärms genannt werden.

Am Abend war das Haus voll mit allen Männern der Familie, mit Großvätern, Onkeln und Cousins. Alle brachen das Fasten und gingen dann in den Innenhof, um zu beten.

Diejenigen, die bereits wieder ins Haus zurückgekehrt waren, als die Rakete einschlug, hatten Glück. Nicht so Sadaullah. Unter den Trümmern des herabgestürzten Daches wurde er bewusstlos. Als er in einem Krankenhaus in Peschawar wieder zu sich kam, war er aufgrund von Granatsplittern auf einem Auge blind und beide Beine waren ihm amputiert worden. Später erfuhr er, dass sein betagter Onkel, der im Rollstuhl gesessen hatte, tot war, wie auch zwei seiner Cousins, Kadaanullah Jan and Sabir-ud-Din.

„Mein Traum war, einmal Arzt zu werden“, sagte Sadaullah. „Aber jetzt kann ich nicht einmal mehr zu Fuß zur Schule gehen.“ Deshalb lernt er jetzt an der Madrasa seines Dorfes Religion und hat wenig Hoffnung für die Zukunft.

1. Die Entwicklung von Drohnen

Da die Öffentlichkeit in Amerika und Europa der Interventionen im Ausland, bei denen eigene Soldaten ums Leben kommen, überdrüssig wird, werden Bodentruppen aus Afghanistan und dem Irak abgezogen, und Staats- und Regierungschefs versprechen, sie nicht in Syrien und anderen Krisengebieten einzusetzen. Das

Leben von Menschen aus dem Westen bleibt verschont, aber das Töten geht für einen wachsenden Kreis anderer Menschen unvermindert weiter, vor allem für Araber, Afrikaner und Südasiaten. Die USA und Israel nehmen bei diesem Strategiewechsel eine Vorreiterrolle ein, aber europäische Länder schließen sich rasch an und

animieren dadurch zu Gegenreaktionen, die uns in Zukunft vermehrt heimsuchen werden.¹

Zur gleichen Zeit jedoch setzen westliche Regierungen vermehrt Drohnen zur Überwachung im eigenen Land ein. Wie Pakistanis, Palästinenser, Jemeniter und andere rund um den Erdball erfahren haben, kann Überwachung auch eine Form des Terrors darstellen. Ein Pakistani, Vater von drei Kindern, erzählte meiner Delegation: „Ich denke ständig an Drohnen. Ich schlafe deshalb schlecht. Sie sind wie Mücken. Auch wenn man sie nicht sieht, so kann man sie doch hören und weiß, dass sie da sind.“

An der Technologie von Drohnen an sich ist nichts auszusetzen. Sie können zur Lokalisierung und Verhinderung von Waldbränden eingesetzt werden. Sie können auf riesigen Landflächen illegale Holzfäller ausmachen. Sie können bedrohte Tierarten aufspüren. Sie können sogar bei der Vorhersage des Wetters hilfreich sein. Aber die überwiegende Mehrheit von Drohnen wird für Tötungs- und Spionageaktionen eingesetzt, wodurch einerseits Gegenreaktionen bei den Unschuldigen, die ins Fadenkreuz geraten sind, ausgelöst, und andererseits die wenigen Bürgerrechte, die seit dem Beginn des „Krieges gegen den Terror“ noch bleiben, untergraben werden.

In einem größeren Zusammenhang betrachtet sind Drohnen ein Ausdruck einer sich rasant entwickelnden Belegung des weltweiten Waffenhandels – einer Branche, die 2013 eine Billion US-Dollar erreicht und sich somit an die Militärausgaben während des Kalten Krieges annähert.² Indessen hat die zunehmende Menge an Waffen, die für Auslandseinsätze hergestellt wurden, auch zu einer Militarisierung der Strafverfolgung im eigenen Land geführt. In den Vereinigten Staaten und anderswo werden beispielsweise groß angelegte

Razzien durch Spezialeinheiten der Polizei mit militärischer Ausrüstung zu Routineverfahren, um Durchsuchungsbefehle auszuführen. Gemäß den Schätzungen einer Studie finden in den Vereinigten Staaten jährlich mehr als 40000 derartiger Razzien statt: „Diese Razzien, die immer häufiger auftreten [...], unterwerfen nicht gewalttätige Drogenstraftäter, Passanten und fälschlicherweise verdächtige Zivilisten unnötigerweise dem Terror; denn während diese schlafen, wird in ihr Haus eingedrungen, meist durch Teams stark bewaffneter paramilitärischer Einheiten, die nicht wie Polizisten, sondern wie Soldaten gekleidet sind.“³

Dies sind die unvermeidlichen Auswirkungen einer angsterfüllten Stimmung, die auf die Terroranschläge des 11. September 2001 und andere Terrorangriffe folgte, gekoppelt mit der überwältigenden Macht des militärisch-industriellen Komplexes – eine Entwicklung, vor der US-Präsident Dwight Eisenhower 1961 am Ende seiner Amtszeit warnte: „Nur eine wachsame und sachkundige Bürgerschaft kann ein angemessenes Ineinandergreifen der riesigen industriellen und militärischen Verteidigungsmaschinerie mit unseren friedlichen Methoden und Zielen erzwingen, so dass sich Sicherheit und Freiheit gemeinsam entfalten können.“

Obwohl die CIA ihr Drohnenprogramm, unter anderem in Pakistan, im Jemen und in Afghanistan, eine beträchtliche Zeit betrieben hatte, weigerte sie sich, die Existenz eines derartigen Programms zu leugnen oder zu bestätigen, um die Herausgabe von Dokumenten zu verhindern, wie es die American Civil Liberties Union nach dem Informationsfreiheitsgesetz („Freedom of Information Act“) gefordert hatte.⁴ Dass eine wachsame Bürgerschaft von ihrer eigenen Regierung über außergerichtliche Tötungen im Ausland im Dunkeln gelassen

1 Besonderer Dank gebührt Pam Bailey für ihre Hilfe.

2 Anup Shah: The Arms Trade is Big Business, www.globalissues.org, 5. 1.2013.

3 James Simpson: The Growing Militarization of U.S. Police, in: „WND“, 7.4.2013.

4 ACLU. Predator Drone FOIA, www.aclu.org/national-security/predator-drone-foia.

wird, steht in starkem Kontrast zu Eisenhowers Vision einer sicheren und von Wohlstand geprägten Zukunft.

„Drohnen“ oder unbemannte Luftfahrzeuge (UAVs, als Abkürzung für die englische Bezeichnung „unmanned aerial vehicles“) können so winzig wie ein kleiner Vogel oder so groß wie ein Passagierflugzeug sein. Ursprünglich wurden sie zur Überwachung eingesetzt (und werden es noch heute), aber immer häufiger finden sie, mit todbringenden Raketen bestückt, in der Kriegführung Verwendung. Was Drohnen von anderen hochtechnologisierten Militärfahrzeugen unterscheidet, ist ihre Fernsteuerung. Piloten, die Tausende von Kilometern entfernt an Bedienpulten sitzen, spielen „großer Bruder“, oder Mörder, einfach durch die Betätigung eines Knopfes oder Hebels.

Pilotenlose Flugzeuge zur Kriegführung wurden zuerst durch findige Unternehmer getestet, die versuchten, während des Ersten Weltkrieges das US-amerikanische und das britische Militär zu beliefern, obwohl diese Flugzeuge erst viel später für richtige Kampfhandlungen einsetzbar waren. Die Entwicklung von funkgesteuerten, pilotenlosen Flugzeugen wurde bis zum und während des Zweiten Weltkrieges fortgeführt, einschließlich Probeflüge durch das Nazi-Regime, die Berichten zufolge mehr als 900 Todesfälle und 35 000 Verletzungen unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatten.⁵ Der Begriff „Drohne“ ging vermutlich aus einem britischen Prototyp dieser Zeit hervor, der „Queen Bee“ (Englisch für „Bienenkönigin“) genannt wurde. Es wird gesagt, dass diese Analogie dann irgendwann zur Übernahme des Spitznamens „Drohne“ geführt hat (das heißt der zoologischen Bezeichnung für männliche Bienen).⁶

Erst im Vietnamkrieg setzten die Vereinigten Staaten unbemannte Luftfahrzeuge voll ein.

Es bestand große Sorge, dass US-Soldaten der Luftwaffe vom Feind gefangen und vertrauliche Informationen preisgeben würden. Diese Befürchtung wurde im Mai 1960 Realität, als Francis Gary Power, der Pilot einer U-2, über der Sowjetunion abgeschossen wurde. Es überrascht nicht, dass nun vermehrt an einer unbemannten Drohne gearbeitet wurde, die die Fähigkeit besitzen würde, tief in feindliches Gebiet vorzudringen und mit militärischen Informationen zurückzukehren. Innerhalb von drei Monaten nach dem Abschuss der U-2 wurde das streng geheime UAV-Programm ins Leben gerufen.

Ein Jahrzehnt später sprang ein weiterer der heute intensivsten Nutzer von Drohnen auf den sich beschleunigenden Zug auf. Während des Jom-Kippur-Krieges 1973 hatten durch die Sowjetunion für Ägypten und Syrien bereitgestellte Boden-Luft-Raketen an israelischen Kampfflugzeugen schwere Schäden angerichtet. Israel, zutiefst getroffen, erhielt von den Vereinigten Staaten „Ryan-Firebee“-Drohnen und brachte damit Ägypten erfolgreich dazu, das gesamte eigene Arsenal von Flugabwehrraketen abzufeuern. Die Mission gelang, ohne dass israelische Piloten Verletzungen davotrugen; diese flogen bald überraschend ins Land ein und über die Verteidigung hinweg, deren Ressourcen aufgebraucht waren. Durch diesen Erfolg beflügelt, entwickelte Israel ein UAV, das als erste moderne Drohne gilt. Es setzt ihre leichten, segelfliegerartigen Scout- und Pioneer-Drohnen sowohl als Lockvogel als auch zur Überwachung in Echtzeit und für die elektronische Kriegführung ein.⁷

Die Vereinigten Staaten erwarben von Israel Pioneer-UAVs zum Einsatz im Golfkrieg. Allerdings erhielten unbemannte Luftfahrzeuge erst nach der Entwicklung der Predator-Drohne durch die Firma General Atomics mit Sitz in San Diego einen dauerhaften Platz im US-amerikanischen Waffenarsenal. Der militärische

5 NOVA, www.pbs.org/wgbh/nova/spiesfly/uavs_07.html.

6 Greg Goebel: Early US Target Drones, vectorsite.net.

7 Tom Scheve: A Brief History of UAVs, howstuffworks.com.

Einsatz von Drohnen wurde für Amerika gang und gäbe, vom Eingreifen im Kosovo 1999 bis zum Einmarsch in Afghanistan 2001 und später bei der Besetzung des Irak im Jahre 2003.⁸ Israel setzt sie auch weiterhin in beträchtlichem Maße ein, sowohl um die Bewegungen von Palästinensern zu überwachen, als auch

um gezielte Tötungen durchzuführen. In der Tat weisen Human Rights Watch zufolge mehrere Berichte darauf hin, dass der Angriff auf den Militärchef der Hamas, Ahmed al-Dschabari, dessen Tötung 2012 den Achttagkrieg im Gazastreifen auslöste, durch eine Drohne ausgeführt wurde.⁹

2. Rechtfertigungen für ein schmutziges Geschäft

Es leuchtet ein, warum Drohnen mit so viel Begeisterung aufgenommen werden: Sie stellen ein lukratives Geschäft dar und ermöglichen es Regierungen, den „Krieg gegen den Terror“ auf unbestimmte Zeit und zu einem akzeptablen Preis, was das Leben der eigenen Bürger und Steuergelder betrifft, zu betreiben. So denkt man jedenfalls. Sehen wir uns jede Rechtfertigung einzeln an.

Drohnen stellen eine humane Art der Kriegführung dar

Es wird behauptet, dass Drohnen mit einer solchen Präzision funktionieren, dass Todesfälle und Verletzungen in der Zivilbevölkerung selten sind. Zuerst einmal ist es wichtig festzustellen, dass wir nicht wirklich wissen, wie viele Menschen durch Drohnen ums Leben gekommen sind. Regierungsvertreter machen nur selten Angaben zu zivilen Opfern, die auf Drohnenangriffe zurückgehen. Wenn sie es doch tun, werden normalerweise extrem niedrige und stark umstrittene Schätzungen in einstelliger Höhe genannt, ohne dass die Zahlen belegt würden. Für den Irak gibt es überhaupt keine zuverlässigen Informationen zum Einsatz von Drohnen und deren Auswirkungen auf die Zi-

vilbevölkerung, obwohl offensichtlich ist, dass die Entsendung von Drohnen angekurbelt wurde, sobald feststand, dass US-Soldaten das Land verlassen würden.¹⁰ In Afghanistan hat die dortige Unterstützungsmision der Vereinten Nationen (UNAMA) die Häufigkeit von US-Drohnenangriffen erfasst, welche sich 2012 um 72 Prozent erhöhten; im „Krieg gegen den Terror“ wird erwartet, dass sie ähnlich stark im Mittelpunkt stehen werden.

Die drei bekanntesten und häufig zitierten Quellen mit Statistiken zu Angriffen sind: das Projekt *Year of the Drone* der Denkfabrik New America Foundation; *The Long War Journal*, ein Blog und Projekt der Foundation for Defense of Democracies; und The Bureau of Investigative Journalism (TBIJ), eine in London ansässige gemeinnützige Organisation. TBIJ unterhält die dynamischste Datenbank und aktualisiert häufig seine Angaben zu Angriffen, so dass die neuesten Informationen gleich widerspiegelt werden, wenn sie durch eigene Untersuchungen oder die anderer ans Tageslicht treten.

Gemäß TBIJ wurden durch US-Drohnenangriffe ungefähr 3800 Personen in Pakistan, im Jemen und in Somalia getötet. Die US-Regierung kann allerdings nur zwei Prozent von ihnen als „hochwertige Ziele“ identifizieren. Um wen handelt es sich also bei all den anderen? Vie-

8 Jeremiah Gertler: U.S. Unmanned Aerial Systems, Congressional Research Service, 3. 1.2012.

9 Alex Pearlman, Drones: 'Killer robots' wage Israel-Gaza violence, in: „Global Post“, 10.11.2012.

10 Tom Vanden Brook: Drone attacks hit high in Iraq, „USA Today“, 29.4.2008.

le waren Kämpfer niedrigen Ranges, die mitmachten, um finanziell zu überleben oder um ein Stammesgesetz zu erfüllen, das Rache gegen denjenigen vorschreibt, der ihre Angehörigen tötete. Wiederum andere waren Zivilisten.

Die Durchführung von „signature strikes“, bei denen Raketen „Aktivitätsmuster“ anvisieren, beispielsweise große Menschenansammlungen, anstatt namentlich bekannte Personen, machen es unvermeidbar, dass Zivilisten getötet und verletzt werden – besonders wenn sich herausstellt, dass es sich bei den Menschenansammlungen um Hochzeiten und andere Familienfeste gehandelt hat. Aber selbst wenn auf bestimmte Personen gezielt wird, ist „Kollateralschaden“ nichts Außergewöhnliches. Infolge von Geräte- bzw. Designfehlern und schlechten Wetters verwendet die US-Luftwaffe etwa eine von ihr als „double tap“ bezeichnete Taktik (das Abfeuern von zwei Geschossen hintereinander auf jedes Ziel), um potenzielle Ausfälle zu kompensieren. Diese Taktik erhöht jedoch das Risiko von Todesfällen unter der Zivilbevölkerung, besonders wenn Leute herbeieilen, um den beim ersten Angriff Getroffenen zu helfen. TBIJ hat mehr als 50 Todesfälle unter Zivilisten aufgrund von „double taps“ dokumentiert.¹¹

Außerdem treten Todesfälle, Verletzungen und Schäden in größerer Häufigkeit bzw. Intensität auf, selbst wenn die Geschosse ihr anvisiertes Ziel treffen. Der Explosionsradius einer Hellfire-Rakete kann sich zwischen 15 und 20 Metern erstrecken, und Splitter werden oft über beträchtliche Distanzen geschleudert.

Drohnen sind wirksam gegen Terroristen

Es gibt umfassende Belege dafür, dass militante Gruppen durch Drohnenangriffe neue Mit-

glieder gewinnen. Dies stellt ein Risiko nicht nur für die im Ausland eingesetzten amerikanischen Soldaten und anderes Personal dar, sondern für alle Amerikaner. Eine Studie des Pew Research Center von 2012 zeigt, dass annähernd drei von vier Pakistanis (74 Prozent) die Vereinigten Staaten als Feind betrachten. Das Ergebnis lag damit über den Werten von 69 Prozent im Jahr zuvor und 64 Prozent vor drei Jahren.¹² Auf die Frage, warum es in ihrem Land so viel Feindseligkeit gegenüber den USA gäbe, antwortete die pakistanische Außenministerin, Hina Rabbani Khar, mit nur einem Wort: „Drohnen“.

Anum Abbasi, Mitarbeiterin der Research Society of International Law in Islamabad, erzählte im Oktober 2012 meiner CODEPINK-Delegation in Pakistan, dass sie in ihrer eigenen Forschungsarbeit dokumentiert hat, dass die antiamerikanische Stimmung in der Tat weitgehend auf Drohnenangriffe zurückgeht und diese die Mitgliedschaft in militanten Gruppen direkt anfachen. „Ich habe mit Kindern und Jugendlichen aus Wasiristan und umliegenden Gebieten gesprochen, alle unter 21 Jahre alt, die von pakistanischen Behörden über ihre Verbindung zu extremistischen Organisationen befragt wurden, darunter zu Taliban-Splittergruppen“, sagte Anum. „Durch diese empirische Untersuchung wurde deutlich, dass die Drohnenangriffe der USA einen primären Motivator darstellen. Sie erzeugen Wut, Hass und Verzweiflung.“

Mit anderen Worten: Wir ernten, was wir säen. Wir sahen dies aus erster Hand, als die Delegation Karim Khan traf, das Oberhaupt einer großen Familie in einem winzigen Dorf in Nord-Wasiristan. Am 31. Dezember 2009, als die meisten Menschen im Westen mit den Vorbereitungen für einen festlichen Abend beschäftigt waren, machte ein Drohnenangriff die *hujra*, den Gemeinschaftsraum innerhalb

¹¹ Chris Woods und Christina Lamb, Obama terror drones: CIA tactics in Pakistan include targeting rescuers and funerals, Bureau of Investigative Journalism, 4.2.2012.

¹² Pakistani Public Opinion Ever More Critical of U.S., Pew Research Global Attitudes Project, 27.6.2012.

seines Wohnhauses, dem Erdboden gleich. Normalerweise wurde dieser Raum für *jirgas* verwendet, Zusammenkünfte, bei denen Gemeindemitglieder Entscheidungen zu dorfrelevanten Themen trafen. Aber an diesem Abend wurde keine *jirga* abgehalten. Khan befand sich Hunderte von Kilometern entfernt, in Islamabad, als eine US-Drohne sechs Hellfire-Raketen auf sein Wohnhaus abfeuerte. Die Opfer: ein Maurer, der in der Nähe am Bau einer Moschee arbeitete, Khans 18-jähriger Sohn und sein jüngerer Bruder, der als Lehrer arbeitete und glaubte, dass Bildung mächtiger sei als Waffen. Stattdessen lehrten die Drohnen Khan und die Schüler seines Bruders Hass.

„Ich werde niemals vergessen, was die amerikanischen Soldaten meinem Land, meinem Stamm und meiner Familie angetan haben“, erzählte Khan der CODEPINK-Delegation. „Sie haben unsere nationale Souveränität und unsere islamischen Gesetze verletzt. Sie haben meinen Sohn und meinen jüngeren Bruder getötet. Sie haben mein Haus zerstört. Wenn ich die Soldaten sehe, die dafür verantwortlich sind, werde ich sie, sollte ich die Gelegenheit dazu bekommen, töten.“ Das ist die Bedeutung von „Backlash“ – die längerfristigen Konsequenzen für die Ausbreitung einer Technologie des ferngesteuerten Tötens, die, mit den Worten Captain Kirks aus Star Trek, den Krieg, zumindest für die Angreifer, „sauber und schmerzlos [macht]. So sauber und schmerzlos, dass gar kein Grund besteht, damit aufzuhören.“

Und dann gibt es auch falsche Geheimdienstinformationen. Die CODEPINK-Delegation erfuhr von zahlreichen Fällen gezielter Fehlinformationen durch Informanten, die entweder versuchten, alte Stammesfehden zu begleichen oder schlicht dringend benötigtes Geld zu verdienen. Einfache Fehler kommen auch häufig vor. Ein mit Granatäpfeln beladener Lastwagen kann auf Video genauso aussehen wie ein Lastwagen, der Kisten mit Sprengstoff geladen hat. Berichten zufolge tötete beispiels-

weise der Pilot einer Drohne im Februar 2002 drei afghanische Männer, darunter einen großgewachsenen Mann, von dem er glaubte, er sei Osama bin Laden; es handelte sich aber nur um einen Dorfbewohner, der Metallschrott sammelte.¹³

„Die USA verfügen über keine besonders guten Kapazitäten für personenbezogene Geheimdienstinformationen in einem Land wie dem Jemen, und ich denke, dies zeigt sich in den von ihnen ausgeführten irrtümlichen Angriffen sowie in der wachsenden Anzahl von Al-Qaida-Kämpfern dort“, erzählt Gregory D. Johnsen, Autor von *The Last Refuge: Yemen, Al Qaeda and America's War in Arabia* der Zeitung *The National*. Die Größe von Al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel hat sich mindestens verdreifacht, seit die Vereinigten Staaten ihre gezielten Angriffe im Jemen intensiviert haben.¹⁴

Mitglieder des Al-Qaida-Netzwerks haben sich immer mehr an Drohnen gewöhnt und viele Möglichkeiten gefunden, sie zu umgehen. Ein Dokument mit Al-Qaidas 22 Tipps, wie man einem Drohnenangriff entgehen kann, wurde in einem verlassenen Gebäude in Mali gefunden. Sie reichen vom Kauf eines russischen Geräts, das die elektronische Kommunikation von Drohnen stört, über die Nutzung eines unterirdischen Unterschlupfes bis zum Verstecken unter dichten Bäumen.¹⁵

Drohnenangriffe sind rechtmäßig

Über die Rechtmäßigkeit von Tötungen durch Drohnen wird heftig debattiert. Die Argumente dafür oder dagegen sind im Wesentlichen davon abhängig, ob der Angreifer glaubhaft darlegen kann, dass die Angriffe zur Selbstver-

13 Jane Mayer: The risks of CIA's Predator drones, in: „The New Yorker“, 26.10.2009.

14 Taimur Khan: Drone war goes global as demand soars, in: „The National“, 22.2.2013.

15 Al-Qaeda's 22 tips for dodging drone attacks: the list in full, in: „The Telegraph“, 21.2.2013.

teidigung oder mit Zustimmung der Regierung des betroffenen Landes erfolgen.

John Brennan, Präsident Obamas Berater für Terrorismusbekämpfung und Chef der CIA, sagte in einer Rede 2012:

Nach internationalem Recht befinden sich die Vereinigten Staaten als Antwort auf die Angriffe vom 11. September in einem bewaffneten Konflikt mit Al-Qaida, den Taliban und ihnen verbundenen Kräften. In Einklang mit unserem unveräußerlichen Recht auf nationale Selbstverteidigung sind wir auch berechtigt, Gewalt anzuwenden. Im Völkerrecht gibt es keine Bestimmung, die die Verwendung von ferngelenkten Flugzeugen zu diesem Zweck untersagt oder es uns verbietet, außerhalb eines aktiven Schlachtfeldes tödliche Gewalt gegen unsere Feinde anzuwenden, zumindest wenn das beteiligte Land seine Zustimmung gibt oder es nicht fähig oder willens ist, gegen die Bedrohung vorzugehen.¹⁶

Allerdings fechten viele Menschenrechtsexperten außerhalb der Obama-Regierung Brennans Behauptung an, dass sich die Vereinigten Staaten in einer rechtmäßigen bewaffneten Auseinandersetzung in Ländern wie Pakistan und dem Jemen befinden. „Gemäß der völkerrechtlichen Definition von bewaffneter Auseinandersetzung sind die Vereinigten Staaten heute nur in einem Land an einem derartigen kriegsmäßigen Einsatz beteiligt: in Afghanistan (welches Osama bin Laden, dem Kopf hinter den Anschlägen auf das World Trade Center, als Heimat diente)“, schreibt die Rechtsprofessorin Mary Ellen O’Connell von der Notre Dame Law School.

Über Afghanistan hinaus muss jede Anwendung tödlicher Gewalt durch zuständige Instanzen der Vereinigten Staaten die gewohnten menschenrechtlichen Beschränkungen zur Anwendung tödlicher Gewalt in Friedenszeiten befolgen. Instanzen dürfen tödliche Gewalt nur dann anwenden, wenn sie zur unmittelbaren Rettung eines Menschenlebens notwendig ist und wenn es keine Alternative gibt. In anderen Fällen ist der Versuch der Festnahme

¹⁶ Tabassum Zakaria: White House: U.S. drone killings legal to combat threats, Reuters, 30.4.2012.

erforderlich, gefolgt von einem fairen Verfahren innerhalb einer angemessenen Frist.¹⁷

Bei einer „vorweggenommenen“ Selbstverteidigung ist „unmittelbare“ Gefahr und eine „Differenzierung“ hinsichtlich der Ziele erforderlich; die Verfahrensweise, auf alle Männer im wehrfähigen Alter zu zielen, ist eindeutig nicht erlaubt.

Was die Zustimmung durch die örtliche Regierung betrifft, so gilt diese Ausrede für Pakistan mittlerweile nicht mehr. „Drohnenangriffe verstoßen gegen Pakistans Souveränität, gegen das Völkerrecht und gegen die UN-Charta“, sagte der pakistanische Außenstaatssekretär Jalil Abbas Jilani Parlamentsmitgliedern in Islamabad.¹⁸ Ben Emmerson, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Terrorismusbekämpfung und Menschenrechte, stimmte dieser Aussage im März 2013 zu und bemerkte, dass auf US-Angriffe nicht einmal mehr die Ausrede stillschweigender Zustimmung zutrifft.

Was übrig bleibt, ist John Brennans Behauptung, dass die Vereinigten Staaten oder ihre Partner militärisch eingreifen können, wenn die Regierung vor Ort nicht selbst zum Handeln „fähig“ oder „willens“ ist. Internationale Juristen sind jedoch anderer Meinung. „Der Einsatz von Drohnen außerhalb von Kampfzonen ist nicht rechtmäßig“, sagte O’Connell bei einer Anhörung des Kongresses im April 2010. „Außerhalb solcher Zonen ist die Polizei die vorschriftsgemäße Strafverfolgungsbehörde, und die Polizei muss normalerweise vor der Anwendung tödlicher Gewalt eine Warnung aussprechen.“

Die gesamte Welt ist nicht eine Kriegszone, und Kriegstaktiken, die auf Kampfplätzen möglicherweise erlaubt sind, können nicht einfach

¹⁷ Mary Ellen O’Connell: Why Obama’s ‘targeted killing’ is worse than Bush’s torture, in: „The Guardian“, 20.1.2012.

¹⁸ Pakistan urges U.S. to end drone strikes, in: „Al-Jazeera“, 8.2.2013.

irgendwo auf der Welt eingesetzt werden, nur weil der Verdacht besteht, dass sich an einem bestimmten Ort ein mutmaßlicher Terrorist aufhält. Zumindest nicht, bevor wir bereit sind, jeglichen Anschein internationaler Gesetze über Bord zu werfen.

Drohnen sind günstig und einfach zu verwenden

Es ist richtig, dass Drohnen hinsichtlich der Anschaffungskosten wesentlich günstiger sind als bemannte Flugzeuge. Der Preis des Kampffluggesetzes F-22 von Lockheed Martin beträgt pro Stück um die 150 Mio. US-Dollar, wogegen die Modelle F-35 140 Mio. Dollar und F-16 55 Mio. Dollar kosten. Im Gegensatz dazu belief sich 2011 der Preis einer Predator auf 5 Mio. Dollar und der einer Reaper-Drohne auf 28,4 Mio. Dollar.¹⁹ Jedoch hört es bei den Kosten für die Drohne selbst nicht auf. Beispielsweise beträgt der Kaufpreis einer Hellfire-Rakete 68 000 Dollar und, obwohl die Kosten für Treibstoff, den Betrieb und die Wartung von Drohnen nicht vollständig bekannt sind (sie werden aus dem sogenannten *Black Budget* der CIA bezahlt), kostet jede Stunde, die sich ein UAV in der Luft befindet, schätzungsweise 2000 bis 3500 Dollar. Zwischen 2001 und 2010 stieg die Zeit, die die Luftwaffe für Einsätze aufwendete, um 3000 Prozent.

Außerdem wird für den Einsatz von Drohnen eine beträchtliche Anzahl von Personal benötigt, auch wenn die Luftfahrzeuge unbemannt sind. Gemäß der US-Luftwaffe sind unvorstellbare 168 Personen notwendig, um nur eine Predator 24 Stunden lang in der Luft zu behalten. Für die größere Überwachungsdrohne Global Hawk sind für den gleichen Zeitraum 300 Personen erforderlich. Im Gegensatz dazu benötigt ein F-16-Kampfflugzeug weniger als 100 Personen pro Einsatz.²⁰

¹⁹ Jeremiah Gertler: U.S. Unmanned Aerial Systems, Congressional Research Service, 3.1.2012, S. 22.

Drohnen sind oft auch nicht sehr langlebig. Sie stürzen häufig ab. In einer Untersuchung des US-Kongresses wurde festgestellt, dass die „extrem hohen Verluste von Luftfahrzeugen die Kostenvorteile zunichte machen können.“²¹ Die Luftwaffe gab 2009 zu, dass mehr als ein Drittel ihrer Predator-Spionagedrohnen abgestürzt war, der Großteil davon in Afghanistan und im Irak.²²

Was die Piloten selbst betrifft, so besteht kein Zweifel daran, dass die Länder, welche Drohnen verwenden, ihre eigenen Soldaten vor dem Risiko schützen möchten, sich bei einer Kampfhandlung Verletzungen zuzuziehen. Aber das bedeutet nicht, dass Drohnen „risikofrei“ sind. Es wird kaum darüber diskutiert, dass unter Drohnenpiloten ein hohes Maß an posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) existiert. Von der US-Luftwaffe selbst durchgeführte Untersuchungen haben festgestellt, dass fast die Hälfte der Drohnenpiloten von „hohem beruflichen Stress“ berichten, im Gegensatz zu 36 Prozent einer Kontrollgruppe von 600 Luftwaffenmitarbeitern in den Bereichen Logistik bzw. Support. Fast ein Drittel der 1100 Drohnenpiloten der US-Luftwaffe leidet an „Burnout“; bei 17 Prozent wird vermutet, dass sie „im klinischen Sinne verzweifelt“ sind.²³

Drohnenpiloten beschwerten sich auch über den Stress und die Langeweile, die sie empfinden, wenn sie zehn bis zwölf Stunden pro Tag auf einen Bildschirm blicken. Andere finden es schwierig, sich nach einem Arbeitstag, der möglicherweise das Betätigen einer „Tötungstaste“ beinhaltet, wieder in ihre Familien und ihr soziales Umfeld einzugliedern. Obwohl es

²⁰ David S. Cloud: Contractors' Role Grows in Drone Missions, Worrying Some in the Military, in: „McClatchy News“, 29.12.2011.

²¹ Policy Options for Unmanned Aircraft Systems, Publication 4083, Congressional Budget Office, Washington, DC, Juni 2011.

²² Christopher Drew: Drones Are U.S. Weapons of Choice in Fighting Qaeda, in: „The New York Times“, 20.6.2011.

²³ Rachel Martin: Report: High Levels Of 'Burnout' In U.S. Drone Pilots, „National Public Radio (NPR)“, 19.12.2011.

traumatisierend sein kann, Menschen aus der Distanz zu töten, wird argumentiert, dass die Soldaten zumindest nicht ihr Leben riskierten. Diese Perspektive ist allerdings sehr kurzsichtig.

Mit all diesen versteckten „Kosten“ sind Drohnensicherlich nicht die preisgünstige und risiko-freie Antwort, wie es von ihnen behauptet wird.

3. Die Akteure und ihre Ziele

Sowohl die Ziele als auch die Angreifer breiten sich heutzutage in einem gefährlich schnellen Tempo aus. Die Vereinigten Staaten steuern 77 Prozent der weltweiten Forschung und Entwicklung von Drohnen und ungefähr 69 Prozent des Gesamtbetrags für den Kauf von Drohnen bei²⁴ – ein Rang, den sie sich erobert haben, nachdem ihr Drohnenprogramm als Folge der Anschläge auf das World Trade Center 2001 auf Hochtouren gebracht wurde und der US-Kongress das Mandat verabschiedete, Terroristen buchstäblich bis ans Ende der Welt zu verfolgen. Allerdings beschleunigt die Aggression der USA die Entwicklung und den Einsatz von Drohnen weltweit.

Das Beispiel der USA, auf der Grundlage von Geheiminformationen Drohnen dort hinzuschicken, wo man möchte, und zu töten, wen man möchte, also die ganze Welt als Schlachtfeld zu behandeln, führt zu einer Welt der Gesetzlosigkeit. Unschuldiges Leben wird ohne jegliche Verantwortung oder Rechenschaftspflicht ausgelöscht. Vorbei ist die Zeit juristischer Feinheiten: Anklage, Gerichtsverfahren, Urteilsspruch, Unschuldsvermutung bis zum Nachweis der Schuld. Drohnen geben ihren Zielen nicht die Gelegenheit zu kapitulieren. Sie nehmen nicht gefangen, klagen nicht an und geben ihren Opfern kein Gerichtsverfahren; sie pulverisieren sie einfach.

Gemäß dem Government Accountability Office (GAO) gab es 2005 bereits 41 Länder, die über

UAVs verfügten, meist zu Überwachungszwecken. Bis 2012 hatte sich diese Zahl mit 76 Ländern beinahe verdoppelt.²⁵ Ungefähr 50 dieser Regierungen steigen ins Drohnengeschäft als ein „Profitcenter“ ein, indem sie ihre eigenen Drohnen herstellen.

Obwohl die Vereinigten Staaten und Israel den Exportmarkt dominieren, exportieren auch Südafrika, Deutschland, Österreich, Italien und China UAV-Technologie.²⁶ Wie viele dieser Länder tatsächlich bewaffnete Drohnen besitzen, ist nicht bekannt, aber das britische Verteidigungsministerium gibt die Anzahl mit „weniger als ein Dutzend“ an.²⁷ Nur von den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Israel weiß man, dass sie Drohnenangriffe gegen ihre Widersacher geflogen haben,²⁸ obwohl sich andere Mitglieder der Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe in Afghanistan (ISAF), beispielsweise Australien, mit Waffen bestückte Drohnen von Israel „ausgeliehen“ haben.

Wie lange wird der Deckel auf der Büchse der Pandora bleiben? Diejenigen mit Zugang zu dieser ferngesteuerten Technologie – ob demokratisch gewählte Staatsoberhäupter, Diktatoren oder Terroristen – erhalten per Knopf-

²⁴ Steve Zaloga and David Rockwell: UAV Market Set for 10 Years of Growth, in: „Earth Imaging Journal“, 2011.

²⁵ Agencies Could Improve Information Sharing and End-Use Monitoring on Unmanned Aerial Vehicle Exports, U.S. Government Accountability Office, 30.7.2012.

²⁶ David Knoll: Will America's Addiction to Drone Strikes Backfire?, in: „The Diplomat“, 23.10.2012.

²⁷ Aufzeichnungen des Parlaments des Vereinigten Königreichs, Debatte im Unterhaus, 29. 10.2012.

²⁸ Peter Bergland und Jennifer Rowland: A dangerous new world of drones, CNN, 8.10.2012.

druck die Fähigkeit, gleichzeitig Kläger, Richter, Jury und Scharfrichter zu spielen. Im Folgenden werde ich auf die wichtigsten Akteure im sich ausweitenden Drohnen-Wettlauf näher eingehen.

Vereinigte Staaten

Während der Amtszeit von Präsident George W. Bush spielten Drohnen beim Einmarsch in Afghanistan und in den Irak eine Schlüsselrolle. In Afghanistan wurden sie hauptsächlich zur Überwachung verwendet, aber auch, um Taliban-Kämpfer niedrigen Ranges in entlegenen Gebieten anzugreifen und um US-Truppen bei Feuergefechten zu unterstützen. Im Irak wurden Drohnen für alles Mögliche eingesetzt, vom Schutz der Ölfelder über das Zerstören von Regierungsgebäuden bis zum Aufspüren und Töten von Kämpfern.

Es war jedoch vor allem unter Präsident Barack Obama, der während seiner Wahlkampagne den Einsatz amerikanischer Truppen zu minimieren versprach, dass die Verwendung von Drohnen so richtig in Schwung gekommen ist, sowohl in Ländern, mit denen sich die Vereinigten Staaten im Krieg befanden, als auch in solchen, wo dies nicht der Fall war. In der Zwischenzeit sind eine Anzahl anderer US-Ziele zutage getreten, und das Militär und die CIA betreiben gleich 60 Drohnenstützpunkte, die auf der ganzen Welt verteilt sind.²⁹

Afghanistan und Pakistan

Bereits als Präsident Obama den Rückzug von US-Truppen aus dem Irak und aus Afghanistan ankündigte, stieg die Zahl der Drohnenangriffe. Die „Los Angeles Times“ berichtete am 21. Februar 2013, dass das US-Militär im vorangegangenen Jahr 506 Drohnenangriffe in Afghanistan flog, 72 Prozent mehr als 2011. UAVs

²⁹ Nick Turse: America's Secret Empire of Drone Bases, www.tomdispatch.com, 16.10.2011.

machten 2011 fünf Prozent der Luftangriffe in Afghanistan aus; 2012 stieg die Zahl auf zwölf Prozent.³⁰

Pakistan stellt den „Mittelpunkt der Zielscheibe“ bei der Verwendung von Drohnen durch die USA dar, vor allem unter der geheimen Führung der CIA. 2009, in seinem ersten Amtsjahr, genehmigte Präsident Obama so viele Drohnenangriffe wie Bush es in fünf Jahren getan hatte.

Drohnenangriffe der CIA in Pakistan

	Bush (2004 bis Anfang 2009)	Obama (2009)
Angriffe insgesamt	52	53
Als tot gemeldet insgesamt	416-599	517-729
Zivilisten als tot gemeldet	170-292	98-207
Kinder als tot gemeldet	106-123	36-41
Als verletzt gemeldet	211-284	301-376

Quelle: The Bureau of Investigative Journalism

Dieses Muster setzte sich 2010 fort, teilweise bedingt durch die politische Vorgabe, die – gemäß einem Bericht der „New York Times“ – „praktisch alle Männer im wehrfähigen Alter, die sich in der Angriffszone aufhalten, als Kämpfer“ einstuft. Geheimdienstmitarbeiter wurden mit den Worten zitiert: „Einfache Logik legt nahe, dass Leute, die sich in einem Gebiet aufhalten, von dem man weiß, dass Terroristen darin aktiv sind, [...] wahrscheinlich nichts Gutes im Schilde führen.“³¹ Die Angriffe, die von dieser Denkweise herrühren, wurden unter dem Namen „signature strikes“ bekannt – gezielte Tötungen von Menschen, deren Namen man nicht kennt, deren Verhalten aber als charakteristisch für Kämpfer/Aufständische/Terroristen angesehen wird.

³⁰ Shashank Bengali und David S.Cloud: U.S. drone strikes up sharply in Afghanistan, in: „Los Angeles Times“, 21.2.2013.

³¹ Jo Becker und Scott Shane: Secret 'Kill List' Proves a Test of Obama's Principles and Will, in: „The New York Times“, 29.5.2012.

Jemen

Im November 2002 führte die CIA, Angaben des Bureau of Investigative Journalism zufolge, im Jemen die erste gezielte Tötung mit einer Drohne unter US-Leitung durch. Das Land wurde vermehrt zu einem Angriffsziel, da es während des Arabischen Frühlings von schweren Unruhen erschüttert wurde. Als Al-Qaida (zusammen mit anderen Kämpfern) Orte im Süden des Landes unter ihre Kontrolle brachte, intensivierten die Vereinigten Staaten ihre Angriffe, vor allem mit Drohnen. Die Angriffe werden von der CIA und dem Joint Special Operations Command (JSOC), der Eliteorganisation des Militärs, entweder einzeln oder gemeinsam geleitet und manchmal zusammen mit dem jemenitischen Militär durchgeführt.

Der „New York Times“ zufolge genehmigte Präsident Obama den Kommandeuren von Militär und Geheimdienst zunächst nicht die von ihnen gewollten „signature strikes“ im Jemen. Im April 2012 machte er indes eine Kehrtwende, als er die Erlaubnis gab, verdächtige Personen im Jemen zu töten, deren Namen nicht bekannt waren.³² Das Ergebnis ist eine Zunahme von „Kollateralschäden“ in der Zivilbevölkerung und die Untergrabung der Autorität der jemenitischen Regierung in den Augen ihres Volkes. Die folgende Geschichte über einen Vorfall am 2. September 2012 veranschaulicht einmal mehr das Prinzip des „Rückschlags“:

Ein klappriger, mit 14 Menschen besetzter Toyota-Pickup rumpelte eine Wüstenstraße von der Stadt Rada'a hinunter, die einmal in der Hand von Al-Qaida-Kämpfern gewesen war. Plötzlich raste ein Geschoss vom Himmel herab und brachte das Fahrzeug zum Überschlagen. Innerhalb von Sekunden waren elf der Passagiere tot, einschließlich eine Frau und ihre 7-jährige Tochter. Ein 12-jähriger Junge kam ebenfalls an diesem Tag ums Leben, und ein weiterer Mann starb später an seinen Verletzungen.

Die jemenitische Regierung gab anfangs an, dass es sich bei den Getöteten um Al-Qaida-Kämpfer han-

delte und dass ihre aus der Sowjetzeit stammenden Düsenflugzeuge den Angriff ausgeführt hätten. Aber Stammesführer und jemenitische Regierungsvertreter legten später offen, dass es sich um einen amerikanischen Angriff gehandelt hatte und dass alle Opfer Zivilisten waren, die in einem Dorf in Zentraljemen in der Nähe von Rada'a lebten. US-Regierungsvertreter bestätigten letzte Woche erstmalig, dass es ein amerikanischer Angriff gewesen sei.

US-Luftangriffe töteten zahlreiche Zivilisten in Afghanistan, Pakistan und anderen Teilen der Welt, und jene Regierungen sprachen sich gegen die Angriffe aus. Aber im Jemen versuchte die schwache Regierung schon oft, zivile Opfer vor der Öffentlichkeit zu verheimlichen, weil sie Konsequenzen fürchtet in dem Land, in dem Feindseligkeit gegenüber der US-Politik weit verbreitet ist.

Seit dem Angriff gewannen die Kämpfer in den Stammesgebieten um Rada'a mehr Rekruten und Anhänger in ihrem Krieg gegen die jemenitische Regierung und deren wichtigste Stütze, die Vereinigten Staaten. Die zwei Überlebenden und die Verwandten von sechs Opfern, die einzeln befragt wurden und zum ersten Mal mit einem westlichen Journalisten über den Vorfall sprachen, äußerten ihre Bereitschaft, die AQAP, wie die Al-Qaida-Gruppe genannt wird, zu unterstützen oder sogar an ihrer Seite zu kämpfen. „Falls wir ignoriert und vernachlässigt werden, würde ich versuchen, mich zu rächen. Ich würde sogar einen Pickup der Armee entführen, ihn in mein Dorf zurückfahren und die Soldaten darin als Geiseln nehmen“, sagte Nasser Mabkhout Mohammed al-Sabooly, der 45-jährige Fahrer des Pickups, der Verbrennungen und Prellungen erlitten hatte. „Ich würde an der Seite Al-Qaidas gegen jeden kämpfen, der hinter diesem Angriff steckt.“

Abdul Rahman Berman, Geschäftsführer der nationalen Organisation zur Verteidigung von Rechten und Freiheiten – oder HOOD, einer örtlichen Menschenrechtsorganisation – glaubt: „Der Drohnenkrieg ist im Scheitern begriffen. Wenn die Amerikaner zehn töten, wirbt Al-Qaida hundert an.“³³

Militär- und Geheimdienststrategen der USA – und die westlichen Regierungen, die ihre Philosophie teilen – denken vielleicht, dass sie gewinnen, wenn sie „Terroristen“ töten. Aber der

32 Ibid.

33 Sudarsan Raghavan: When U.S. drones kill civilians, Yemen's government tries to conceal it, in: „The Washington Post“, 24.12.2012.

Sieg wird auf längere Sicht überschattet durch die Folgen für eine jemenitische Regierung, der die eigene Basis misstraut, und durch eine Bevölkerung, die zunehmend glaubt, dass „der Feind meines Feindes (die Vereinigten Staaten) mein Freund“ ist.

In einem Bericht warnte Dr. Peter Schaapveld, ein klinischer und forensischer Psychologe, der im März 2013 den Jemen besuchte, dass Drohnenangriffe schleichende Auswirkungen auf die nächste Generation hätten. Kinder würden durch die Angriffe „traumatisiert und retraumatisiert“, und der Einsatz von Angriffen, so seine Schlussfolgerung, komme „einer Form psychologischer Folter und kollektiver Strafe“ gleich.³⁴

US-Drohnenangriffe im Jemen gingen 2013 unvermindert weiter, wobei zehn Angriffe mit nicht weniger als 37 Toten allein im ersten Monat geflogen wurden.

Somalia

Im Juni 2011 begannen die Vereinigten Staaten, Drohnenangriffe in Somalia zu fliegen, hauptsächlich unter Führung der verschwiegene Eliteorganisation Joint Special Operations Command (JSOC). Die unmittelbar dem Präsidenten unterstehende Einrichtung verfügt über eine eigene Flotte bewaffneter Drohnen, die von verschiedenen Stützpunkten in der Region aus geflogen werden. Das JSOC wird häufig unterstützt durch Privatunternehmen, wie die früher unter dem Namen Blackwater bekannte Firma (als rücksichtsloser Killer in Afghanistan und im Irak berüchtigt).³⁵

Das Hauptziel der Vereinigten Staaten in Afghanistan ist die Al-Shabaab, eine militante Gruppe, die den Süden des Landes zu einem

großen Teil kontrolliert. Im Oktober 2012 berichtete die „Washington Post“, dass

das US-Militär zum ersten Mal bestätigte, dass bewaffnete Drohnen von Camp Lemonnier in Dschibuti abfliegen, dem geschäftigsten Stützpunkt von Predator-Drohnen außerhalb der afghanischen Kriegszone. Ungefähr 300 JSOC-Mitarbeiter koordinieren von dem rund 200 Hektar großen Stützpunkt aus die Drohneneinsätze und Anti-Terror-Angriffe in Somalia. Am 20. August berichtete das Verteidigungsministerium dem Kongress, dass jeden Tag 16 Drohnen von diesem Stützpunkt aus starten oder landen. Sie können „in Minutenschnelle“ über Somalia sein. Und das Pentagon plant eine Ausweitung seiner Einsätze. Im August 2012 suchte das US-Militär vom Kongress eine [Budget-]Erhöhung von 1,4 Mrd. Dollar zu erhalten, um seine Kapazitäten auszuweiten, damit dort Munition aufbewahrt und Flugzeuge bewaffnet werden können.

Ganz im Zeichen des verwegenen, romantischen Selbstbildes des Air-Force-Geschwaders, das solche Einsätze ausführt, wurde ein Aufnäher für die Uniform gewählt, der mit einem Totenkopf und einem passenden Spitznamen geschmückt ist: „Ostafrikanische Luftpiraten“.³⁶

Es ist ebenfalls wichtig zu erwähnen, dass die CIA gemäß detaillierter Nachforschungen durch Jeremy Scahill von der Wochenzeitung „The Nation“ auch einen geheimen Stützpunkt am Flughafen von Mogadischu betreibt. Sowohl bewaffnete als auch unbewaffnete US-Überwachungsdrohnen fliegen regelmäßig von diesem Flughafen ab und unterstützen den „Krieg gegen den Terror“ sowie Friedenssicherungseinsätze in der Region.³⁷

Das Bureau of Investigative Journalism versucht, die menschlichen Auswirkungen des geheimen Krieges zu dokumentieren, den die Vereinigten Staaten in Somalia seit 2007 führen, und berichtet von bis zu 23 verdeckten Einsätzen bis 20. März 2013 (einschließlich drei

³⁴ Drone attacks traumatizing a generation of children, Channel 4 News, 5.3.2013.

³⁵ Vgl. Lou Pingeot: Dangerous Partnership: Private Military & Security Companies and the UN, New York 2012, www.rosalux-nyc.org.

³⁶ Craig Whitlock: Remote U.S. base at core of secret operations, in: „The Washington Post“, 25.10.2012.

³⁷ Jeremy Scahill: The CIA's Secret Sites in Somalia, in: „The Nation“, 12.7.2011.

bis neun Drohnenangriffen) mit nicht weniger als 170 Toten, darunter bis zu 57 Zivilisten.

Libyen

Am 17. März 2011 verabschiedete der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen die Resolution 1973, die eine Flugverbotszone über Libyen einrichtete und das Ergreifen „aller notwendigen Maßnahmen“ zum Schutz der Zivilbevölkerung gestattete. Nur einige Wochen später stimmte Präsident Obama der Verwendung von mit Hellfire-Raketen bewaffneten Predator-Drohnen zu, um Muammar al-Gaddafis Residenz und seine regimetreuen Truppen zu beschließen. Sechs Monate und 145 Drohnenangriffe später wurde Gaddafi gefangen und getötet.

Präsident Obama genehmigte die Anwendung von Gewalt in Libyen, ohne die Zustimmung des US-Kongresses einzuholen. Die Regierung behauptete, dass die Einsätze des US-Militärs in Libyen in Einklang mit der War Powers Resolution aus dem Jahre 1973 stünden (diese erläutert, wann der Präsident das Volk ohne vorherige Zustimmung des Kongresses zu einem bewaffneten Konflikt verpflichten kann), da keine Bodentruppen oder anhaltenden Kämpfe erforderlich seien und auch keine ernsthafte Gefahr von Opfern auf amerikanischer Seite bestünde.

Obwohl Kongressabgeordnete der beiden großen politischen Parteien dieses Argument widerlegten, wich die Regierung Obama nicht von ihrer Position ab. Die Einmischung der USA in Libyen schuf einen Präzedenzfall für eine seltsame Definition von Krieg, die nur anwendbar sei, wenn US-Truppen einem beträchtlichen Risiko ausgesetzt werden.

Und als nächstes... amerikanische Mitbürger?

Anfang 2013 verzögerte sich die Bestätigung von John Brennan, der von Präsident Obama als CIA-Chef nominiert worden war, weil Sena-

tor Rand Paul eine Antwort auf eine scheinbar einfache Frage forderte: „Glaubt Obama, dass er befugt ist, tödliche Gewalt anzuwenden, einschließlich Angriffe durch Drohnen, um einen amerikanischen Bürger auf amerikanischem Boden zu töten?“

Paul verlieh der wachsenden Sorge eine Stimme, dass die gleiche ferngesteuerte Technologie, die unsere Regierungen im Ausland anwenden, bald gegen ihre eigenen Bürgerinnen und Bürger zu Hause gerichtet werden könnte. Er erklärte seinen Sieg, als Justizminister Eric Holder die folgende Verlautbarung herausgab: „Hat der Präsident die Befugnis, eine bewaffnete Drohne zu verwenden, um einen Amerikaner, der nicht an einer Kampfhandlung beteiligt ist, auf amerikanischem Boden zu töten? Die Antwort auf diese Frage lautet ‚nein‘.“ Der Zusatz „nicht an einer Kampfhandlung beteiligt“ sollte allerdings alle Bürgerinnen und Bürger alarmieren, sowohl Amerikaner als auch solche, die in Ländern leben, die dem Beispiel unserer Regierung folgen. Wie Ryan Goodman, Rechtsprofessor und Ko-Vorsitzender des Center for Human Rights and Global Justice an der New York University, am 8. März in einem Op-Ed in der „New York Times“ betonte, scheint die Regierung Obama, wie das Bush-Team vor ihr, eine überaus breite Definition übernommen zu haben, was die Bedeutung von „an einer Kampfhandlung beteiligt“ betrifft; sie schließt beispielsweise eine Geldspende an Individuen ein, die mit Gruppen in Verbindung stehen, die als „terroristische Vereinigung“ klassifiziert sind.

„Gibt es einen Anhaltspunkt dafür, dass militärische Drohnen bald über Manhattan kreisen mit dem Ziel, Amerikaner zu töten, von denen man glaubt, dass sie an der Finanzierung von terroristischen Gruppen beteiligt sind?“, fragt Goodman. „Nein. Aber ist es für die Regierung der Vereinigten Staaten überfällig, ihre Position ganz genau zu definieren, wer ihrer Ansicht nach im Kampf gegen Al-Qaida und ande-

re terroristische Kräfte getötet werden kann? Die Antwort ist ‚ja‘. Dass sich die Regierung Obama weiterhin weigert, dies zu tun, sollte jeden Amerikaner beunruhigen, der um das in der Verfassung verankerte Recht unserer Bürger auf ein ordentliches Gerichtsverfahren besorgt ist, ganz gleich, ob diese an gesetzeswidrigen Taten beteiligt sind oder nicht.“³⁸

Die Zoll- und Grenzschutzbehörde der Vereinigten Staaten (U.S. Customs and Border Protection, abgekürzt CBP) begann im Jahre 2005, unbewaffnete Predator-Drohnen einzusetzen. Bis Ende 2011 flog die CBP acht Predator-Drohnen entlang der Landesgrenzen zu Mexiko und Kanada, um nach illegalen Einwanderern und Schmugglern zu suchen. Die Behörde hofft, bis 2016 24 Drohnen zu besitzen, wodurch sie die Fähigkeit erlangen würde, diese Technologie innerhalb von drei Stunden überall über den kontinentalen Vereinigten Staaten einzusetzen. Gleichmaßen hat die amerikanische Drogenbehörde (U.S. Drug Enforcement Agency) mehrere Drohnen nach Mexiko entsendet, um dort die mächtigen Drogenkartelle auszuspionieren.

Es besteht sogar ein noch größerer Grund zur Sorge. Jede Behörde, die ein UAV betreiben möchte, muss von der US-Luftfahrtbehörde (Federal Aviation Administration/FAA) eine Genehmigung erhalten. Bis vor kurzem wurden nur sehr wenige Genehmigungen erteilt, weil es Bedenken gab, dass ferngesteuerte Flugzeuge nicht über eine angemessene Wahrnehmungs- und Vermeidungstechnologie verfügen, um Zusammenstöße in der Luft vorzubeugen. Die FAA wurde jedoch vom Kongress, von der Industrie und den Strafverfolgungsbehörden zunehmend unter Druck gesetzt, den Himmel für UAVs freizugeben. Im Februar 2012 verabschiedete der US-Kongress dann ein Gesetz, das die FAA verpflichtet, bis zum 15. September 2015 Drohnen in den amerikanischen Luftraum zu integrieren. Das Gesetz verlangt

außerdem einen beschleunigten Zugang zum Luftraum für Drohnen öffentlicher Stellen, beispielsweise der Polizei, Feuerwehr und anderer Notfalldienste. Das Ministerium für Innere Sicherheit vergibt sogar Zuschüsse, um örtliche Strafverfolgungsbehörden beim Kauf der Technologie zu unterstützen.

Da sie eine Gelegenheit für größere Gewinne wittern, beginnen Drohnenhersteller, kleine, ultraleichte Versionen speziell für Polizeiaktivitäten auf den Markt zu bringen,³⁹ ein besorgniserregender Trend in der zunehmenden Militarisierung der Polizeikräfte im Amerika nach den Anschlägen des 11. September. Beispielsweise testet die Polizeiwache im Verwaltungsbezirk Mesa in Colorado einen ferngesteuerten Hubschrauber, der so konstruiert ist, dass er mit Ausrüstung zur drahtlosen Übertragung von Videos, zur Aufnahme unbewegter Bilder und zur Aufnahme von Wärmebildern bestückt werden kann. Gleichmaßen erwarb eine Polizeistelle vor den Toren Houstons in Texas einen unbemannten Hubschrauber mit einem Gewicht von 45 Pfund, der mit einer Kamera mit leistungsstarkem Zoom und Infrarotlicht ausgestattet ist. Die Drohne ist nicht bewaffnet, könnte aber eines Tages mit einem 40mm-Granatwerfer, einem Gewehr Kaliber 12 und Elektroimpuls Waffen zur Tötung von Verdächtigen auf dem Boden durch Elektroschocks ausgerüstet werden. „In naher Zukunft“, heißt es in einem Forschungsbericht des US-Kongresses vom September 2012,

könnten Strafverfolgungsbehörden versuchen, Drohnen mit Gesichts- oder anderen biometrischen Erkennungssystemen zu bestücken, welche Personen gemäß Eigenschaften wie Größe, Alter, Geschlecht und Hautfarbe erkennen und verfolgen können, [...] und bald über die Fähigkeit verfügen, durch Wände und Decken hindurchzusehen.

Natürlich können UAVs auch für viele gute Zwecke eingesetzt werden, etwa um Kriminelle

³⁸ Ryan Goodman: The Drone Question Obama Hasn't Answered, in: „The New York Times“, 8.3.2013.

³⁹ Somini Sengupta: Rise of Drones in U.S. Drives Efforts to Limit Police Use, in: „The New York Times“, 15.2.2013.

auf der Flucht aufzuspüren oder um Wanderer in Not zu finden. Aber sie können genauso gut dazu verwendet werden, politische Demonstranten zu überwachen und einzuschüchtern, und ohne durchsetzbare Einschränkungen werden sie es wahrscheinlich auch. Ein auf dem Blog der American Civil Liberties Union (ACLU) veröffentlichter Artikel enthält die folgende Warnungen:

1. *Im Auftrag des US-Kongresses wird die Luftfahrtbehörde FAA in den kommenden Monaten und Jahren die Bestimmungen entscheidend lockern, welche einer umfassenderen Verwendung von Drohnen entgegenstehen. Seit 2012 muss die FAA jeder „Behörde der öffentlichen Sicherheit“ den Einsatz von jeglicher kleinen Drohne (unter 2 kg) gestatten, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt werden.*
2. *Immer mehr Polizeibehörden beginnen mit der Verwendung von Drohnen.*
3. *Wir hören die ersten Geschichten darüber, wie sie eingesetzt werden.*
4. *Die Anwendung von Drohnen breitet sich aus.*
5. *Die Technologie und Analytik werden besser.*
6. *Die Dauer der Flüge nimmt zu.*
7. *Der Kreislauf beschleunigt sich.*
8. *Gesetze werden weiter gelockert.*
9. *Allgegenwärtige Überwachung wird zur Norm.*
10. *Technologien werden kombiniert.*
11. *Die Daten werden ausgewertet und zukünftige Angriffsziele ausgewählt.⁴⁰*

Schließlich führt eine derartige Überwachung zu einer Atmosphäre der Unterdrückung, in der die Menschen es sich angewöhnen, alles, was sie tun, nochmals zu überdenken, weil sie wissen, dass es durch immer intelligentere Computer aufgezeichnet, ausgewertet, unter die Lupe genommen und möglicherweise dazu verwendet wird, sie als Angriffsziel auszuwählen. „Alle Elemente scheinen sich so zusammenzufügen, dass es für Amerikaner letztendlich zur Einführung einer routinemäßigen Überwachung aus der Luft kommen wird“, wobei diese Entwicklung, so die Schlussfolgerung der ACLU, die Art des öffentlichen Engagements tiefgreifend verändern würde.

Hinter der Regierung steht eine Reihe von Firmen (und, in vermehrtem Umfang, auch Universitäten), die zwar ihren Sitz in den Vereinigten Staaten haben, aber bereit und willens sind, mit jedem ins Geschäft zu kommen, wobei der Regulierungsrahmen stetig gelockert wird. Sie versuchen, sich ihr Stück vom Kuchen der immer größer werdenden Gesamtsumme abzuschneiden, die für den Kauf von Drohnen ausgegeben wird. Im April 2012 projizierte das Marketingunternehmen Teal Group, dass sich die jährlichen Ausgaben für UAVs im nächsten Jahrzehnt verdoppeln würden, wobei die derzeitige jährliche Summe von 6,6 Mrd. auf 11,4 Mrd. US-Dollar hochschnellen und die Gesamtsumme in den nächsten zehn Jahren 89 Mrd. Dollar betragen würde.

Die Vereinigten Staaten kommen beim Export von Drohnen auf den zweiten Platz (hinter Israel), teilweise weil ihre Firmen in gewisser Hinsicht durch das Raketentechnologie-Kontrollregime (Missile Technology Control Regime/MTCR) eingeschränkt sind, dem die USA angehören, Israel jedoch nicht. Die Rhetorik der Hersteller-Lobby wiedergebend, sagte Anfang 2012 der Kongressabgeordnete Howard Berman, Demokrat aus Los Angeles und hochrangiges Mitglied im Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten: „Es ist verrückt, dass wir für Verkäufe auf diesem Gebiet den Hahn zudrehen, während sie in anderen Ländern vorangetrieben werden.“⁴¹ Mitglieder des in den USA ansässigen Drohnen-Interessenverbandes Association of Unmanned Vehicle Systems International (AUVSI) arbeiten mit ihren Befürwortern im Kongress hart daran, die vom MTCR auferlegten Beschränkungen völlig aufzulösen. Im Herbst 2012 ist der Interessenverband seinem Ziel einen Schritt näher gekommen: Das US-Verteidigungsministerium kündigte an, dass gemäß neuen Bestimmungen, denen der Kongress und das Außenministerium noch zustimmen müssen, nicht we-

⁴⁰ Jay Stanley: Drones: The Nightmare Scenario, www.aclu.org/blog, 5. 5.2012.

⁴¹ Charlotte Silver: Normalising death: The business of drones, Al-Dschasira, 7.12.2012.

niger als 66 Länder zum Kauf von US-Drohnen berechtigt seien.⁴²

Unter den führenden, in den USA ansässigen Drohnenherstellern befinden sich: General Atomics, Entwickler des Predators und der Nachfolgedrohne Reaper, die am bekanntesten für ihre Tötungsmissionen sind; Northrup Grumman, Hersteller des großen, hoch fliegenden Global Hawk, der zur Überwachung verwendet wird; und Lockheed Martin, Hersteller der Aufklärungsdrohne Sentinel sowie der Hellfire-Raketen, mit denen die überaus populären Predator- und Reaper-Drohnen bestückt werden.

Aus der wachsenden Beliebtheit von Mini-UAVs – so klein wie Insekten – für den Einsatz durch die Polizei schlagen AeroVironment (mit „Raven“, „Hummingbird“, „Wasp“ und „Switchblade“) und Raytheon Kapital (wobei letztere Firma 2012 eine „intelligente Bombe“ mit einem Gewicht von nur etwas über sechs Kilogramm auf den Markt gebracht hat).

Die Marketingmaterialien für die Produkte dieser Hersteller versuchen, den Tötungsmissionen einen Anstrich von Romantik und Naturschönheit zu geben: Die Lockheed Martin Corporation etwa preist ihre Rakete „Romeo Hellfire“ mit dem Versprechen an, dass sie „Ziele von der Seite oder von hinten angreifen kann.“⁴³ Und ihr „Samurai Monocopter“, der sich derzeit in der Entwicklung befindet, wurde durch den „sich spiralförmig drehenden Flug eines fallenden Ahornsamens“ inspiriert.⁴⁴

Israel

Israel befindet sich, was die Verwendung von Drohnen betrifft, weltweit auf dem zweiten

Platz der Schwergewichte. Giora Katz, Vizepräsident des in Israel ansässigen Unternehmens Rafael Advanced Defense Systems Ltd., teilte 2010 dem „Wall Street Journal“ seine Prognose mit, dass bis 2025 ein Drittel aller militärischen Geräte in Israel unbemannt sein wird, wenn nicht sogar schon früher.⁴⁵

Obwohl Israel regelmäßig Drohnen für Luftangriffe im Gazastreifen eingesetzt hat, wurde die Verwendung von UAVs im November 2012 während der „Operation Wolkensäule“ von israelischen Quellen im Interview mit einer Online-Nachrichten-Website als „beispiellos“ beschrieben.⁴⁶ Außerdem, obwohl dies fast unbemerkt blieb, führte Israel im gleichen Jahr erstmalig einen Drohnenangriff in Ägypten durch und tötete eine als „Terrorist“ bezeichnete Person, die örtliche Sicherheitsbehörden kürzlich freigelassen hatten.⁴⁷

Israel mag zwar hinter den USA zurückbleiben, was den reinen Nutzungsumfang betrifft, aber es exportiert weltweit die meisten Drohnen, wobei seine Hersteller zwischen 2001 und 2011 an mindestens 24 Länder lieferten und 41 Prozent der globalen Drohnenexporte tätigten.⁴⁸ Das bedeutendste der israelischen Drohnen-Konglomerate heißt Israel Aerospace Industries (IAI), welches die Drohnen-Modelle Heron, Panther und Hunter herstellt und vermarktet. Eines der Tochterunternehmen von IAI, Stark Aerospace, hat seinen Sitz in Columbus im US-Bundesstaat Mississippi und stellt vielleicht das einzige Unternehmen in ausländischer Hand dar, dem es erlaubt ist, eine Drohne im Luftraum der USA zu fliegen. Die Israelis gründeten Stark 2006, um „Aufträge in Amerika zu generieren“, wie „Haaretz“ schreibt, weil es die Vereinigten Staaten bevorzugten, „Waf-

42 Doug Palmer und Jim Wolf: Pentagon Lists 66 Countries As Eligible to Buy US Drones, Reuters, 6.9.2012.

43 Multipurpose Hellfire II 'Romeo' Strikes Target, Complete Proof of Principle Flight Test, Pressemitteilung Lockheed Martin, 23.3.2011.

44 Rebecca Boyle: Sneak Preview: Military's Maple-Seed-Inspired Drone, in: „Popular Science“, 12.8.2011.

45 Charles Levinson: Israeli Robots Remake Battlefield, in: „The Wall Street Journal“, 13.1.2010.

46 Arie Egozi: Israeli sources hail UAV contribution to Gaza operation, in: „Flightglobal“, 23.11.2012.

47 Gil Ronen: Israeli UAV Kills Jihadi in Sinai – Report, in: „Israel National News“, 26.8.2012.

48 Jefferson Morley: Israel's drone dominance, in: „Salon“, 15.5.2012.

fen und andere militärische Ausrüstung von örtlichen Firmen zu kaufen.“ Stark vertreibt nun seine Hunter-UAVs durch den US-Hersteller Northrop Grumman. In der Tat haben die US-Streitkräfte seit Anfang der 1990er Jahre israelische Hunter-Drohnen eingesetzt.⁴⁹

Der andere israelische Hauptproduzent von Drohnen ist Elbit Systems, Hersteller der Hermes 450, welche das „Arbeitspferd der israelischen Streitkräfte“ genannt wird.⁵⁰ Zusätzlich zu ihrem Einsatz beim Auskundschaften und Verfolgen von Zielen wurden Hermes-Drohnen bei einigen der schrecklichsten Vorfälle im Krieg gegen den Libanon 2006 und im Angriff auf den Gazastreifen 2008/09 verwendet. Im letztgenannten, 23 Tage anhaltenden Angriff wurde der Tod von 78 Palästinensern, darunter 29 Kindern, sowie 73 weiteren Verletzten direkt den Raketen zugeschrieben, die von diesen Drohnen abgefeuert wurden.⁵¹ Die Hermes verfügt über exakte Sensoren, die es Drohnenpiloten ermöglichen, ein Fahrzeugkennzeichen zu entziffern oder festzustellen, ob eine Person auf dem Boden bewaffnet ist. Infrarotsensoren gestatten die Aufnahme von Bildern bei Tag und Nacht. „Dies macht das Töten von Zivilisten umso besorgniserregender“, stellten die Autoren der Website abschließend fest.

Ein hoher Regierungsangehöriger Israels prahlte gegenüber der „Jerusalem Post“, dass es drei Gründe für die weltweite Führungsrolle Israels bei der Überwachung und Kriegführung mit Drohnen gäbe: „Wir verfügen über unglaublich gute Leute und Innovationen, über Kampferfahrung, die uns hilft zu verstehen, was wir benötigen, und über unmittelbare Einsatzmöglichkeiten, da wir uns stets in einem Konflikt befinden, wodurch wir unsere Systeme perfektionieren können.“⁵²

49 Ora Coren: Israel Aerospace Industries moving production to Mississippi, in: „Haaretz“, 17.11.2009.

50 Ian Sample: Hermes 450 drone is workhorse for Israeli Defense Forces, in: „The Guardian“, 23.3.2009.

51 www.wedivest.org/learn-more/elbit.

Vereinigtes Königreich

Im Juli 2011 wurden in der Provinz Helmand bei einem Angriff durch eine ferngesteuerte Drohne der Royal Air Force vier afghanische Zivilisten getötet und zwei weitere verletzt. Dies stellt den ersten bestätigten Einsatz dar, bei dem britische Reaper-Drohnen für den Tod Unschuldiger verantwortlich waren.⁵³ Das britische Verteidigungsministerium besteht darauf, dass diese die einzigen afghanischen Zivilisten seien, die durch britische Drohnenangriffe ums Leben kamen, obwohl es auch behauptet, dass es unmöglich sei, die genaue Anzahl der durch solche Angriffe getöteten Menschen zu kennen.⁵⁴

Die Menschenrechtsorganisation „Reprieve“ versuchte, die britische Regierung zur Verantwortung zu ziehen, indem sie diese im Namen von Noor Khan verklagte, dessen Vater 2011 bei einem Drohnenangriff in Pakistan starb. Die Klageschrift forderte eine gerichtliche Erklärung, dass britische Geheimdienstmitarbeiter für ihre Mithilfe an Mordanschlägen, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt werden könnten, wenn sie Geheimdienstinformationen an die US-Regierung weitergaben, die zum Angriff auf ein Opfer verwendet wurden. Khan beantragte außerdem, das Gericht möge den britischen Außenminister zu einem Grundsatzerlass verpflichten, „in dem die Umstände genau dargelegt werden, unter denen Geheimdienstinformationen rechtmäßig weitergegeben werden dürfen, wenn es den Aufenthaltsort von Personen betrifft, die möglicherweise Ziel eines Drohnenangriffs werden.“ Die mit der Klage befassten britischen Richter erkannten indes, dass sie im Wesentlichen ein Urteil über die Rechtmäßigkeit des US-Drohnenprogramms (und der Drohnenpolitik der Regierung Obama

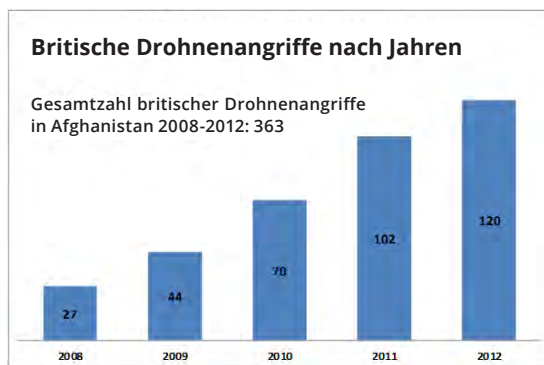
52 Yaakov Katz: Israel's eye in the sky, in: „The Jerusalem Post Magazine“, 7.10.2011.

53 Nick Hopkins: British reliance on drones in Afghanistan prompts fears for civilians, in: „The Guardian“, 18.6.2012.

54 Nick Hopkins: Afghan civilians killed by RAF drone, in: „The Guardian“, 5.7.2011.

ma) abgeben sollten und weigerten sich im Dezember 2012, dies zu tun. Khan kündigte an, Berufung einzulegen.⁵⁵

Chris Cole von der investigativen Website „Dro-ne Wars UK“ berichtet, dass sich Großbritannien immer noch stark „an dem Spiel“ beteiligt, in enger Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten. In der Tat wurden bis vor kurzem britische Drohnen von Piloten der Royal Air Force von einem Stützpunkt der US-Luftwaffe in Nevada aus gesteuert.⁵⁶



Quelle: Drone Wars UK

„Die Verwendung bewaffneter Drohnen durch das Vereinigte Königreich ist ebenfalls in ein Geheimnis gehüllt, und es gibt vieles, was wir nicht wissen dürfen“, sagte er in einem Artikel am 8. März 2013. „Was wir aber wissen ist, dass das Vereinigte Königreich 2012 120 Drohnenangriffe in Afghanistan flog, wodurch die Gesamtzahl britischer Drohnenangriffe seit Mai 2008, als die britischen Streitkräfte begannen, von ihren Reaper-Drohnen Waffen abzufeuern, auf 363 anstieg. Über diese Zahl hinaus wissen wir jedoch herzlich wenig.“

Deutschland

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs hat Deutschland sich als Zivilmacht definiert, wobei es Zu-

55 John Bellinger: British Court Rejects Drone Lawsuit, in: „Lawfare“, 22.12.2012.

56 Michael Goldfarb: UK brings drone command operations home from US, in: „Global Post“, 26.10.2012.

rückhaltung beim Einsatz militärischer Mittel bekundet sowie den Wunsch ausdrückt, internationales Recht zu stärken, Menschenrechte zu schützen und multilateral zu handeln. Die bundesdeutsche Öffentlichkeit steht im Allgemeinen allem Militärischen mit Unbehagen gegenüber, wobei eine im Februar 2013 vom Pew Research Center durchgeführte Umfrage ergab, dass Drohnenangriffe von 59 Prozent der Erwachsenen missbilligt werden.⁵⁷ „Die Verteidigungspolitik kann“, wie ein Politiker der Grünen einmal erklärte, „keine Wahl gewinnen, aber sie könnte eine verlieren.“⁵⁸

Mit dem Krieg in Afghanistan setzte jedoch eine Wende ein. Deutschland steuerte mehr als 3000 Soldaten zur Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe bei, aber verwendete bei Kampfhandlungen lediglich unbewaffnete Drohnen. Thomas de Maizière, der deutsche Verteidigungsminister, sagte im Mai 2012 bei einem Treffen von Bundeswehrreservisten, dass er die Strategie der USA, Drohnen für gezielte Tötungen einzusetzen, als „strategischen Fehler“ erachte.⁵⁹

Allerdings berichtete „Spiegel Online“ am 24. Januar 2013, dass sich die Bundesregierung in Berlin dem Druck seiner Streitkräfte, der Bundeswehr, gebeugt hat und sich jetzt darauf vorbereitet, Kampfdrohnen bei Konflikten im Ausland einzusetzen. In einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion, die dem „Spiegel“ vorliegt, heißt es, dass aus den Erfahrungen bei Kampfeinsätzen im Ausland deutlich werde, dass bewaffnete Aufklärung „als Schutz bei plötzlich auftretenden gravierenden Lageänderungen“ notwendig sei. Verteidigungsminister de Maizière erklärte im Bundestag in eher unver-

57 Elsa Rassbach: Germany Sees Rise of Campaign Against Combat Drones, in: „Common Dreams“, 27.3.2013.

58 Ulrike Franke: Discussing the Procurement of Armed Drones: A Very German-style deliberation, in: „Politics in Spies“, 22.2.2013.

59 Judy Dempsey: Europe Stays Quiet Despite Unease About Drones, in: „The New York Times“, 11.6.2012.

blümt, politischer Sprache: „Wir können nicht sagen: ‚Wir bleiben bei der Postkutsche‘, während alle anderen die Eisenbahn entwickeln.“⁶⁰

Diese Umkehr löste eine Welle von Medienberichten aus und entfachte die Debatte über Kampfdrohnen innerhalb der Regierung aufs Neue. Erst im Jahr zuvor hatte sich der Inspekteur der deutschen Luftwaffe, Karl Müllner, kurz nach seinem Amtsantritt in die Nesseln gesetzt, als er mit Vehemenz die Anschaffung bewaffneter Drohnensysteme forderte. Zu dieser Zeit äußerte sich die Regierung zurückhaltend und verlangte eine „breitere Diskussion“ im Parlament, bevor eine Entscheidung getroffen würde.⁶¹

Deutsche Politiker sind in dieser Frage weiterhin unterschiedlicher Meinung. Obwohl die Mitte-rechts-Parteien, wie die regierende CDU, Drohnen eher als notwendiges Übel erachten, gab es auch mehrere Überläufer, darunter einige bekannte Mitglieder der wirtschaftsfreundlichen FDP. Die mitte-links gerichtete SPD möchte den Einsatz bewaffneter Drohnen zunächst weiter prüfen, also den Erwerb einstweilen aufschieben.

Mit mehr Entschlossenheit sprechen sich DIE LINKE und Bündnis 90/Die Grünen gegen Kampfdrohnen aus.⁶² „Der Drohnen-Strategie der Bundeswehr trete ich vehement entgegen“, sagte der Linken-Abgeordnete Andrej Hunko gegenüber dem „Spiegel“. „Auch die Aufrüstung mit Aufklärungsdrohnen sehe ich kritisch.“ Hunko befürchte einen Einsatz derartiger Flugzeuge auch im Innern,⁶³ ebenso wie es die Vereinigten Staaten zu tun beabsichtigen.

60 Veit Medick: Bundeswehr im Ausland: Regierung will zügig Kampfdrohnen anschaffen, in: „Spiegel Online“, 24.1.2013; de Maizière zit. nach Florian Gathmann: De Maizière und die Drohnen-Debatte: Der Tabubrecher, in: „Spiegel Online“, 31.1.2013.

61 Ulrike Franke, a.a.O. [FN 58].

62 Ibid.

63 Zit. nach Veit Medick, a.a.O. [FN 60].

Frankreich

Im Gegensatz dazu hat sich Frankreich, den meisten Berichten zufolge, bisher vor der Anschaffung bewaffneter Drohnen gescheut und sich stattdessen für den Einsatz von Aufklärungsflugzeugen entschieden. Als Antwort darauf schickten mehrere französische Senatoren einen offenen Brief an „Le Monde“, in dem sie diese Zurückhaltung kritisieren und die Anschaffung bewaffneter UAVs fordern.⁶⁴

In der Tat ändert sich Frankreichs Haltung möglicherweise bald. Im Januar 2013 verkündeten Frankreich und Deutschland, dass sie die Bemühungen um die gemeinsame Entwicklung eines neuen UAVs wiederaufleben lassen möchten, wobei sie das Unternehmen European Aeronautic, Defence & Space Co. (EADS) in ihrem Versuch unterstützen, auf einem Markt wettbewerbsfähig zu werden, der bisher von israelischen und US-amerikanischen Firmen beherrscht wird.⁶⁵ Ein Jahr zuvor unterzeichnete Frankreich eine gemeinsame Erklärung mit Großbritannien zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik, in der steht: „Unbemannte Flugsysteme sind von entscheidender Wichtigkeit für den Erfolg auf dem Schlachtfeld“.⁶⁶

Mittlerweile beziehen die Franzosen sehr wohl Drohnen in Kampfhandlungen ein. Im Oktober 2012 verkündete Frankreich seine Absicht, Überwachungsdrohnen, unterstützt durch Luftwaffe und Bodentruppen, als Teil einer internationalen Eingreiftruppe nach Mali zu entsenden, um die ehemalige Kolonie in Westafrika von Aufständischen zu säubern, die durch Al-Qaida Unterstützung erhalten und große Teile des Staatsgebiets unter ihrer Kontrolle

64 Ulrike Franke, a.a.O. [FN 58].

65 Joseph de Weck und Brian Parkin: European Drone Plan Seeks Political Backing as in Boost to EADS, in: „Bloomberg“, 21.1.2013.

66 UK-France Declaration on Security and Defense (Britisch-französische Erklärung zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik), 17.2.2012. www.number10.gov.uk/news/uk-france-declaration-security.

haben.⁶⁷ Kritiker erheben jedoch den Vorwurf, dass hinter der militärischen Kampagne in Mali die ungenutzten Bodenschätze des Landes stecken, nämlich Öl, Gold und Uran.

Der Rest der Welt folgt unserem Beispiel

Eine vollständige Darstellung ist nicht möglich, aber ein partieller Überblick vermittelt einen Eindruck von den Gefahren der Weiterverbreitung ohne Debatte und ohne ein System gegenseitiger Kontrolle.

Kanada: Die Regierung hat beantragt, eine Milliarde kanadische Dollar für militärische Drohnen auszugeben, die in der Arktis zur Überwachung eingesetzt sowie mit „präzisionsgelenkter Munition“ ausgestattet werden können.⁶⁸ Mittlerweile verwenden die nationale Polizei Kanadas, die Royal Canadian Mounted Police (RCMP) sowie einige Polizeidienststellen in Kommunen und Provinzen verstärkt kleine, unbewaffnete Drohnenmodelle als Teil ihrer Überwachungsarbeit. „Sie setzen sich allmählich immer mehr durch. Ich denke, dass man eines Tages [UAVs] in fast allen Provinzen antreffen wird“, sagte ein Staff Sergeant der RCMP gegenüber der „National Post“.⁶⁹

Italien: Zum Schutz seiner 4000 Soldaten in Afghanistan verwendet Italien schon lange unbemannte Überwachungsflugzeuge. Seit dem Tod eines italienischen Soldaten in einem Feuergefecht, während ein unbewaffnetes Flugzeug hilflos darüber kreiste, sind italienische Regierungsvertreter jedoch darauf aus, ihre Drohnen mit Waffen aufzurüsten. 2012 kün-

digte die Regierung Obama an, dass sie diesen Wunsch erfüllen würde, indem sie für italienische Drohnen Hellfire-Raketen und präzisionsgelenkte Bomben liefern wird. Somit ist Italien das zweite Land nach dem Vereinigten Königreich, dem der Einsatz US-amerikanischer Drohnentechnologie gestattet ist, wodurch es praktisch unmöglich wird, selbiges in Zukunft anderen NATO-Ländern und Partnern zu verwehren.⁷⁰

Polen: Polens Verteidigungsminister kündigte 2012 an, dass das Land plant, seine Flotte älterer russischer Kampfflugzeuge 2014-18 durch bewaffnete UAVs zu ersetzen.⁷¹

China: Den dritten Platz der Auslandsverkäufe von Drohnen belegt ein relativer Neuling: China. Während die in den USA hergestellte Predator um die 4,5 Mio. US-Dollar und eine Reaper fast 10 Mio. Dollar kostet, beträgt chinesischen Quellen zufolge der Preis ihrer vergleichbaren UAVs weniger als eine Million Dollar, wodurch sie für eine Reihe internationaler Kunden höchst erschwinglich werden – besonders für jene, die keine von den Vereinigten Staaten oder Israel beziehen können oder möchten. „Falls Alarm infolge der Produktion chinesischer UAVs ausgelöst werden soll“, schreibt Trefor Moss, „dann wohl nicht wegen einer möglichen Bedrohung der USA oder, im asiatisch-pazifischen Raum, Japans. Es ist die Weiterverbreitung bewaffneter unbemannter Systeme in Entwicklungsländern, welche demnächst durch Chinas niedrige Preise sowie auch geringere Exportschranken vorangetrieben wird.“⁷²

Bis 2011 hatte China mindestens 280 Drohnen angehäuft, die gemäß Project 2049 Institute, einer in Virginia ansässigen Denkfabrik, für

67 Afua Hirsch: France to send drones to Mali in fight against al-Qaida-backed insurgents, in: „The Guardian“, 22.10.2012.

68 David Pugliese: Canada's drone squadron still stalled, with neither planes nor troops, in: „Ottawa Citizen“, 27.12.2012.

69 Douglas Quan: Not just for modern warfare: RCMP to expand use of drone mini-helicopters, in: „National Post“, 13.1.2013.

70 Eric Schmitt: U.S. Proposal Would Arm Italy's Drones, in: „The New York Times“, 29.5.2012.

71 Arie Egozi: Will the real UAV revolution begin in Poland?, in: „Israel Defense“, 27.8.2012.

72 Trefor Moss: Here Comes....China's Drones, in: „The Diplomat“, 2.3.2013.

Geheimdiensteinsätze und zur elektronischen Kampfführung verwendet werden könnten. Seitdem produzierte das Land wahrscheinlich viele weitere. Im September 2012 kündigte China seine Pläne an, Drohnen zur Überwachung in umkämpften Gebieten einzusetzen, einschließlich den Senkaku-Inseln, die kürzlich zu Spannungen mit Japan führten. Die Regierung deutete an, dass es den Aufbau von Drohnenstützpunkten in elf Küstenprovinzen plane, die bis 2015 in Betrieb genommen werden könnten.

Obwohl Chinas geplanter Einsatz von Drohnen sich erst einmal strikt auf Aufklärungsflüge beschränken würde, besitzt es doch die Fähigkeit, und den Willen, sie bei Bedarf zu bewaffnen. Die „Global Times“ berichtete im Februar 2013, dass China bereit sei, eine Drohne mit 20 Kilogramm TNT nach Myanmar zu entsenden, um einen Drogenhändler zu töten, der 13 chinesische Staatsbürger ermordert hat. Die chinesische Regierung entschied sich letztendlich, ihn stattdessen lebendig gefangen zu nehmen, aber sie ist offensichtlich versucht, dem Beispiel Washingtons zu folgen und sich das Recht vorzubehalten, UAVs selbst auf ausländischem Gebiet für Angriffe auf Staatsfeinde einzusetzen.⁷³

Der übrige asiatisch-pazifische Raum: Es wird befürchtet, dass viele andere im asiatisch-pazifischen Raum dem Beispiel Chinas folgen werden. Die Liste der Länder, die bereits Drohnen entwickelt oder gekauft haben, beinhaltet Australien, Indien, Indonesien, Japan, Südkorea, Russland, Singapur, Malaysia, Taiwan, Thailand und die Philippinen.⁷⁴ Wenn man noch das verstärkte Engagement der Regierung Obama in dieser Region hinzunimmt, den sogenannten Asia Pivot, in Verbindung mit Ankündigungen der USA, weitere hochentwickelte UAVs in diesem Raum einzusetzen, dann

wird „eine gewaltige Schachpartie mit Drohnen zunehmend wahrscheinlich“, schreibt Michael Standaert von der „Global Post“.

Iran: Die Verbreitung von UAVs erreicht auch Amerikas Feinde, was den Rückschlag vielleicht am besten illustriert. Iran preist ein im eigenen Land entwickeltes UAV-Programm, das aus unbewaffneten Aufklärungsdrohnen sowie (angeblich) Kamikaze-Drohnen für den Einsatz bei Angriffen besteht.⁷⁵ Noch alarmierender für die Vereinigten Staaten und Israel ist der vermeintliche Transfer von UAVs an seine nicht-staatlichen Verbündeten wie die Hisbollah. Im Oktober 2012 soll Israel eine von der Hisbollah eingesetzte Drohne nur 30 Kilometer von der Atomanlage Dimona entfernt abgeschossen haben.⁷⁶ „Bei dem Gerät handelte es sich um eine primitive Aufklärungsdrohne, aber genauso wie die Entwicklung bewaffneter UAVs der Entwicklung unbewaffneter UAVs in den Vereinigten Staaten hinterherhinkte, gibt es keinen Grund zur Annahme, dass die Verbreitung bewaffneter Drohnen nicht bald folgen würde“, schrieb David Knoll, Doktorand für internationale Beziehungen an der Fletcher School of Law & Diplomacy der Tufts University, in „The Diplomat“.

Lateinamerika: Bis 2013 verkauften Drohnenhersteller, vor allem aus Israel, unbewaffnete Drohnen an neun Länder Lateinamerikas, wo sie vielseitig eingesetzt werden, beispielsweise bei der Bekämpfung des Drogenhandels, der Bandengewalt und des illegalen Holzeinschlags. Die Länder sind Brasilien, Argentinien, Mexiko, Ecuador, Chile, Kolumbien, Peru, Uruguay und Venezuela.

Afrika: Südafrikas Rüstungsindustrie produziert, verwendet und exportiert unbewaffne-

73 Liu Chang: Manhunt for deadly drug kingpin, in: „Global Times“, 9.2.2013.

74 Michael Standaert: Stage set for drone chess match in Asia-Pacific, in: „Global Post“, 5.11.2012.

75 David Knoll: Will America's Addiction to Drone Strikes Backfire?, in: „The Diplomat“, 23.10.2012.

76 Sheera Frenkel: Hezbollah drone may have been sent to monitor Israel's nuclear facility at Dimona, in: „McClatchy News Service“, 12.10.2012.

te Drohnen. Aber 2013 wurde berichtet, dass Denel Dynamics bewaffnete Drohnen, die mit Luft-Boden-Raketen ausgerüstete Seeker 400, an Saudi-Arabien verkauft hätte. Das US-Militär hat Drohnenstützpunkte in Dschibuti und Niger eingerichtet und fliegt unbewaffnete Reaper-Drohnen von Äthiopien und den Sey-

chellen aus. Der Stützpunkt in Niger wird beim Kampf gegen Extremistengruppen in Mali, Libyen und Nigeria verwendet.

UN-Friedenstruppen setzen Drohnen im Kongo und möglicherweise in der Elfenbeinküste und im Südsudan ein.

4. Was können Bürger tun, um diesen Moloch zu stoppen?

Häufig beginnt die Verwendung von Drohnen mit ihrem Einsatz für Überwachungsaufgaben – eine Anwendung, die, wie dargelegt wurde, harmlos scheinen mag, bis man die Auswirkungen auf bürgerliche Freiheiten vollständig begreift. Deshalb obliegt es uns allen als Weltbürgerinnen und Weltbürger, eine öffentliche Diskussion sowie Bestimmungen für alle Arten von Drohneneinsätzen und einen erneuten Respekt sowohl für internationales Recht als auch die Rechte anderer zu fordern.

Wenn man der Macht und den finanziellen Mitteln von Regierungen und Unternehmen gegenübersteht, mag es wie ein unmögliches Unterfangen wirken, die kontinuierliche Zunahme von Drohneneinsätzen rückgängig zu machen oder sogar zu einer Auszeit zu bewegen. Bisher haben internationale Organisationen wenig unternommen, um den neuen Handel mit Drohnen zu stoppen. Das viel gelobte Abkommen über den Waffenhandel, das von der UN-Generalversammlung im April 2013 verabschiedet wurde, bezieht sich auf den Transfer von konventionellen Waffen wie Kampfpanzern, gepanzerten Kampffahrzeugen, großkalibrigen Artilleriesystemen, Kampfflugzeugen, Angriffshubschraubern, Kriegsschiffen, Raketen sowie Raketenwerfern und leichten Waffen. Die Verbreitung von Drohnen wird im Abkommen mit keinem Wort erwähnt. Jedoch drängen Bürgerinnen und Bürger, die weltweit

zusammenarbeiten, auf Drohnen erfassende Bestimmungen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene und sie haben bereits grundlegende Veränderungen durchgesetzt.

Gemäß einer US-amerikanischen Meinungsumfrage, die im Februar 2012 von „Washington Post“ und dem Fernsehsender ABC durchgeführt wurde, hießen 83 Prozent der Befragten die Verwendung von Drohnen gegen „Terrorverdächtige im Ausland“ gut. Diese 83 Prozent setzten sich nicht nur aus einer Mehrheit an Republikanern und Unabhängigen zusammen, sondern auch aus Demokraten und Personen, die sich selbst als liberale, progressive Demokraten bezeichneten. Eine eindeutige Mehrheit von 79 Prozent befürwortete sogar den Einsatz von Drohnen gegen amerikanische Staatsangehörige im Ausland.⁷⁷ Ein Jahr später ergab eine Umfrage von „Huffington Post“ und der Agentur YouGov ein wesentlich anderes Bild: Während die Mehrheit der Amerikaner (54 Prozent) immer noch die Verwendung von Drohnen zur Tötung hochrangiger Terrorverdächtigter im Ausland unterstützte, sank die Zustimmung auf 43 Prozent, wenn es sich bei den Verdächtigten um US-amerikanische Staatsangehörige handelte, und auf 29 Prozent, falls auch unschuldige Zivilisten bei dem Einsatz getötet werden könnten.⁷⁸

⁷⁷ Scott Wilson und Jon Cohen: Poll finds broad support for Obama's counterterrorism policies, in: „The Washington Post“, 8.2.2012.

Die American Civil Liberties Union und das Center for Constitutional Rights gaben bekannt, dass sie dem Beispiel der britischen Organisation Reprieve folgten und eine Klage einreichten, wobei sie hochrangige Mitarbeiter der CIA und des Militärs beschuldigten, die Verfassung der USA und internationales Recht durch die Genehmigung und Leitung von Drohnenangriffen verletzt zu haben, welche 2011 zur Tötung von drei US-Staatsbürgern im Jemen führten, unter ihnen ein 16-jähriger Junge.⁷⁹ Der mediale Mainstream begrüßte diesen Schritt, wobei die Redaktion der „Los Angeles Times“ schrieb: „Im Idealfall führt diese Klage zu einer genauen Untersuchung der Rechtmäßigkeit gezielter Tötungen, ohne dass sich die Regierung hinter ihrem Vorrecht verschanzt, es handele sich um ‚Staatsgeheimnisse‘, wie sie es in der Vergangenheit getan hat.“⁸⁰ Diese Klage stellt nicht die erste dar und wird wohl auch nicht die letzte bleiben, die das Thema Drohnen und gezielte Tötungen in den Gerichtssaal bringt. Der nächste Schritt ist, den Blick über das Töten unserer eigenen Bürgerinnen und Bürger hinaus zu erweitern. Das Leben von Menschen aus dem Westen darf nicht als „wertvoller“ gegenüber dem Leben Anderer eingestuft werden.

In Städten, Verwaltungsbezirken und bundesstaatlichen Parlamenten quer durch die Vereinigten Staaten ist es zu einem beispiellosen Anstieg an Aktivitäten gekommen, die auf die Regulierung inländischer Überwachungsdrohnen abzielen.⁸¹ Nach einer turbulenten Anhörung des Stadtrats in Seattle im Februar 2013 stimmte der Bürgermeister zu, das Drohnenprogramm abzubrechen und die beiden Drohnen der Stadt dem Hersteller zurückzugeben.

78 Emily Swanson: Drone Poll Finds Opposition to Use Against American Citizens in U.S., Even to Stop a Terrorist Attack, in: „Huffington Post“, 8.3.2013.

79 Rights Groups File Challenge to Killings of Three Americans in U.S. Drone Strikes, www.aclu.org, 18.7.2012.

80 When the government kills, in: „Los Angeles Times“, 29.7.2012.

81 Somini Sengupta: Rise of Drones in U.S. Drives Efforts to Limit Police Use, in: „The New York Times“, 15.2.2013.

Ebenfalls im Februar verabschiedete die Stadt Charlottesville im US-Bundesstaat Virginia ein zweijähriges Moratorium und andere Einschränkungen hinsichtlich der Verwendung von Drohnen, und es gibt weitere örtliche Gesetzesvorlagen in Städten von Buffalo bis Fort Wayne. Gleichzeitig nehmen Gesetzentwürfe auf bundesstaatlicher Ebene zu, wobei Gesetze zur Einschränkung des Einsatzes von Drohnen bei der Überwachung und Beschaffung von Beweismitteln bereits in Virginia und Idaho erlassen wurden; ähnliche Gesetzentwürfe liegen in mindestens 13 anderen bundesstaatlichen Parlamenten vor.

In **Deutschland** leitete die Bundesanwaltschaft eine Ermittlung zur Untersuchung des Todes eines deutschen Staatsangehörigen ein, der 2010 bei einem Drohnenangriff in einem pakistanischen Stammesgebiet an der Grenze zu Afghanistan ums Leben kam. In einer Erklärung sagte die Bundesanwaltschaft, dass die am 10. Juli 2012 aufgenommenen Ermittlungen darauf abzielten herauszufinden, ob der Einsatz von Drohnen, der zum Tod des deutschen Staatsbürgers führte, im Einklang mit internationalem Recht stehe.⁸² In der Zwischenzeit startete eine Koalition lokaler und nationaler Gruppen in Deutschland, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, eine Petition gegen Kampfdrohnen.⁸³

Im **Vereinigten Königreich** gab es im April 2012 Proteste und sieben Festnahmen bei einer Drohnenkonferenz in Bristol sowie während des ganzen Jahres regelmäßig durchgeführte Proteste vor Drohnenfabriken in Birmingham, Leicester und Brighton. Ein wichtiges Drei-Tage-Treffen von Vertretern der Drohnenindustrie, das in der Innenstadt von Bath stattfinden sollte, wurde in letzter Minute auf einen sicheren Militärstützpunkt verlegt, nachdem

82 Germany probes drone killing in Pakistan, in: „The Local“, 20.7.2012.

83 Elsa Rassbach: Germany Sees Rise of Campaign Against Combat Drones, in: „Common Dreams“, 27.3.2013.

geplante Proteste breite Unterstützung fanden.⁸⁴ Auf dem neuen britischen Drohnstützpunkt, der RAF Waddington in Lincolnshire, richtete die 74-jährige Helen Johns ein „Friedenslager“ ein, dem sich am 27. April 2013 Hunderte von Demonstranten anschlossen. Im britischen Unterhaus wurde 2013 eine Kampagne gegen voll-autonome Kriegführung von Menschenrechtsorganisationen, Nobelpreisträgern und Akademikern gestartet, wobei viele von ihnen an der erfolgreichen Kampagne zum Verbot von Landminen beteiligt waren. Ziel der Kampagne ist ein Verbot von Killerrobotern, bevor sie bei Kampfhandlungen eingesetzt werden.⁸⁵

Zwischenzeitlich bieten **Pakistanis** der eigenen Regierung Paroli. Die Foundation for Fundamental Rights, eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Islamabad, die juristische Arbeit leistet, reichte zwei Verfassungspetitionen ein, in denen sie in Frage stellte, ob die Regierung Pakistans beim Schutz ihrer Bürgerinnen und Bürger vor US-amerikanischen Drohnangriffen versagt habe.⁸⁶ Stammesangehörige aus Wasiristan veranstalteten einen Sitzstreik vor dem pakistanischen Parlament in Islamabad.⁸⁷ Der Demonstrationzug des Politikers und früheren Kricketspielers Imran Khan gegen Drohnen zog Tausende an, einschließlich der CODEPINK-Delegation von 31 Amerikanern, und weckte das Interesse internationaler Medien. Gegen Ende 2012 forderte der pakistanische Präsident, Asif Ali Zardari, in direkten, persönlichen Gesprächen die Vereinigten Staaten auf, ihre Drohnangriffe einzustellen. Angetrieben durch mehrere Krisen in den amerikanisch-pakistanischen Beziehungen – Gegenreaktionen auf Raketentreffer,

die Verhaftung des CIA-Mitarbeiters Raymond Davis wegen Mordes und die Tötung Osama bin Ladens – könnte der Widerstand durchaus eine Wirkung haben, verringerte sich doch die Anzahl der US-Drohnangriffe 2012 in Pakistan um ein Drittel.

Im **Jemen**, wo die Zahl der US-Drohnangriffe deutlich zunimmt und es viel schwieriger und gefährlicher ist, sich zu formieren, hatten örtliche Menschenrechtsorganisationen doch den Mut, ihre Meinung kundzutun,⁸⁸ und einige Proteste fanden statt. Der jemenitische Journalist Abdulelah Haider Shaye befindet sich weiterhin im Gefängnis für seine couragierte Arbeit, die die militärische Intervention der USA in seinem Land beleuchtet.⁸⁹ Im April 2013 machte ein jemenitischer Menschenrechtsaktivist weltweit Schlagzeilen, als er vor einem Unterausschuss des US-Senats darüber aussagte, wie Drohnen Extremisten helfen.

Die **Vereinten Nationen** gaben im Januar 2013 bekannt, dass sie eine Untersuchung zu den Auswirkungen von Drohnangriffen und anderen gezielten Tötungen auf Zivilisten beginnen. „Verantwortung und Wiedergutmachung [sind nötig], wo Dinge völlig schiefgelaufen sind“, sagte Ben Emmerson, der britische Rechtsanwalt, der die Untersuchung leitet, gegenüber Journalisten. Die Untersuchung wird sich mit den Auswirkungen von Drohnangriffen in fünf Ländern bzw. Gebieten befassen: Pakistan, Afghanistan, dem Jemen, den Palästinensischen Autonomiegebieten und Somalia. Die Untersuchung wird das Ausmaß ziviler Opfer und die Identität der Kämpfer, denen der Angriff galt, feststellen sowie die Rechtmäßigkeit der Angriffe beurteilen, wo es keine Anerkennung eines Konflikts durch die UNO gibt.⁹⁰

84 Monica Pearce: Bath peace activists drive out drone conference, CAATblog, 25.6.2012.

85 Tracy McVeigh: Killer robots must be stopped, say campaigners, in: „The Guardian“, 23.2.2013.

86 Drones victims sue Pakistan for complicity in CIA killing of 50 villagers, www.repriev.org/uk, 9.5.2012.

87 Tribesmen protest against drones, NATO supply, in: „Pakistan Today“, 26.2.2012.

88 Yasser Ezzi: Yemen's rights groups strongly condemn U.S. drone attacks, Al-Sawah.net, 9.5.2012.

89 Jeremy Scahill: Why Is President Obama Keeping a Journalist in Prison in Yemen?, in: „The Nation“, 13.3.2012.

90 UN launches inquiry into drone killings, in: „BBC News World“, 24.1.2013.

Jede dieser Maßnahmen und Aktionen war nur durch den Einsatz engagierter Menschen möglich, die nicht aufgeben, bevor die Anwendung von Drohnentechnologie in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt und durch einzelne Staaten und internationale Instanzen geregelt ist. Es ist unsere Aufgabe, gegen die Normalisierung von Drohnen als militäri-

sches und Strafverfolgungsinstrument anzukämpfen. Unsere Fähigkeit, den Einsatz von Drohnen einzudämmen, wird nicht nur einen entscheidenden Einfluss auf die Zukunft der Kriegführung und die Unantastbarkeit der individuellen Privatsphäre haben, sondern auch darauf, wie wir als weltweite menschliche Gemeinschaft zusammenleben.

Weitere Texte zum Thema

Alternativen zum Krieg

Zivile Konfliktbearbeitung im Kontext Internationaler Politik

Von Andreas Buro, Januar 2013

Dangerous Partnership

Private Military & Security Companies and the UN

Von Lou Pinget, Juli 2012